

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden,
Raben & Comp., Nr. 1203.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Autohauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Alte

Kontofort:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringenlohn monatlich 4000,- M., durch die Post bezogen monatlich 4000,- M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1250,- M., Einzelnummer 150,- M., Sonnabendnummer 200,- M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Verkaufszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die gespaltene Nonpareilzeile 800,- M., auswärts 875,- M., die gespaltene Restzeile 1200,- M., auswärts 1500,- M., Ausland 2400 u. 7600 M. Bei mehrmaliger Auflage Ermäßigung. Familienanzug, Stellen- u. Mietzeile 40 Proz. Rabatt. Für Briefwerbung, 150 M.

Nr. 50

Dresden, Mittwoch den 28. Februar 1923

34. Jahrg.

Der Dolchstoß aus Bayern

Es scheint ein starkes menschliches Bedürfnis zu sein, unheimliche Dinge nicht sehen zu wollen, harte Tatsachen in den Nebel vager Illusionen zu hüllen. Trübt diese Liebe zur Unklarheit in der Politik eines Landes stark hervor, so ist immer Unheil in der Nähe. Ein Teil der bürgerlichen Presse ist gegenwärtig frampfhast bemüht, sich und andern den Dünst eines nationalistischen Einheitsgeistes voranzubringen, der nicht besteht. Wir lesen da, daß die französische Gewaltpolitik das deutsche Volk zu schöner Einmütigkeit zusammengeführt, daß es sich endlich im Einheitswillen zum Schutze seines Selbstbestimmungsrechtes zusammengefunden habe, und wie all die schönen Phrasen lauten. Aber sie stimmen ganz und gar nicht. Im Gegenteil: durch die Besetzung des Ruhrreviers wurde der politische Wirwar in Deutschland erheblich vermehrt und verschärft.

Da sind die einen, die der französischen Interventionarmee eine blutige sibilianische Welpe bereiten möchten. Da sind Generale vom reaktionären Schlage des Herrn von Hwehl, die vor solchen Verdächtigungen warnen, mit militärischen Theorien die Sinnlosigkeit solcher Pläne nachweisen, aber nichtsdestoweniger gute Beziehungen zu den faschistischen Desperados unterhalten. Da sind jene Kreise, die aus Angst vor weiteren feindlichen Einmärschen, vor militärischen Uebergriffen wieder auf die Beine bringen möchten, bei welchem Bemühen sie von all denen unterstützt werden, die in einer neuen Drohschiff die ermittelte Verstärkung für Deutsche gegen die Verfassung erkennen. Da ist das Geschmeiß der faschistischen Gruppen, die wie Wölfe auf den Augenblick warten, wo sie der Republik an die Kehle bringen können. Die Entwicklung des Geheimbündentums hat erwiesen, daß die Regierung Cuno all diesen Erscheinungen erheblich lethargischer und energieloser gegenübersteht als die vorherige Regierung Wirth. Herr Schuler hat gestern im Reichstag zu stehen müssen: er habe nicht behauptet, daß keine Verbindungen zwischen Reichsbundtreibern und Geheimorganisationen beständen. Vor einiger Zeit mußten die Oberpräsidenten der preussischen Provinzen zusammengetrommelt und mußte ihnen eingeschärft werden, daß es ein Verbrechen sei, die Republik zu gefährden, so die Behörden zu scharfer Anwendung der Gesetze gegen illegale Organisationen verpflichtet!

Wie dies beweist, daß die Zentralgewalt des Reiches im Laufe der letzten Zeit an Autorität nicht gewonnen, sondern zweifellos verloren hat. Darüber können auch all die schönen Erklärungen bürgerlicher Verbände und Parteien, daß sie treu zur Regierung Cuno stehen, nicht hinwegtäuschen. Was da gegen die Republik, die Demokratie, die Verfassung intrigiert, das sieht in der Regierung Cuno nichts weiter als eine Altklappe, die zur Verschleierung konterrevolutionärer Absichten dient. Wir wollen damit nicht sagen, daß Reichsfanzler Cuno ein Verfassungsgegner ist. Wir halten ihn auch für zu vernünftig, als daß er glauben könnte, irgendeine Rechtsputzke, irgendwelcher Streich gegen die Verfassung könnte Deutschland gesund machen. Wir glauben ihm ohne weiteres, daß er vom Gegenteil überzeugt ist. Aber all dies ändert nichts daran, daß die reaktionären Mächte mit ihm und seinem Kabinett erheblich leichter fertig zu werden glauben, als mit der früheren linksgerichteten Regierung, in der die Sozialdemokratie saß.

Wiederum ein wichtiges Symptom dieser Auffassung ist eine Rede, die der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Held, auf einer Kreisversammlung für Oberbayern hielt. Auch er setzte sich für eine neue Orgesch ein, denn „das deutsche Volk müsse sich unbedingt eine Wehrmacht schaffen, um im Notfall die Heimat verteidigen zu können“. Was hinter dieser Ansicht in der Hauptsache steht, wird klarer, wenn wir einen weiteren Teil dieser Rede abdrucken:

Wir sind stolz darauf, zur Zeit eine Reichsregierung zu besitzen, die nicht dulden würde, daß Deutschland ein zweites Mal durch die Schuld sozialdemokratischer Führer zur Kapitulation gebracht werde. Die Reichsregierung muß mit aller Macht von Bayern aus unterstützt werden. Wenn im Norden Deutschlands sich die Dinge so entwickeln sollten, daß der bürgerlichen Regierung Cuno das Verbleiben unmöglich gemacht würde, und wenn an die Stelle des jetzigen Staatskabinetts ein Kabinett nach den Wünschen Reichslands treten sollte, dann läme der entscheidende Augenblick für die bayerische Politik.

Bayern könne mit einer Linkregierung, die eine Außenpolitik im Sinne der Sozialdemokraten treibe, keine gemeinsame Politik machen. Damit sei nicht gesagt, daß es das Ende des Reiches und der deutschen Einheit bedeuten müsse. Süd-Deutschland müßte dann im Gegenteil die Basis für ein neues Deutschland bilden. Eine Außenpolitik lehne der Wodner ab. Man brauche eine Politik der Autorität des Staates.

Cosern Worte einen Sinn haben sollen, so bedeutet dieser Wortkram: wenn die Regierung Cuno abtritt, ist der Zeitpunkt gekommen, da Bayern nach mehr auf die Verfassung beschränkt als bisher! Dieser Führer der Bayerischen Volkspartei beschränkte sich darüber, daß „ein Teil der sozialdemokratischen Führer den Wehrkampf im Ruhrrevier schwächt und im nichtbesetzten Deutschland bereits wieder flau zu machen beginnt“. Es zeigt sich auch an diesem Gerede, wie dreist manche bürgerliche Politiker über Dinge falbern, von denen sie keine Ahnung haben. Ja, die Arbeiter, wenn's nach dem Sinne, würde der Kampf gegen die Franzosen im Ruhrrevier ganz anders geführt, aber die Führer! — so tößt die reaktionäre Presse immer mal wieder ins Horn. Wer die Arbeiterbewegung kennt, der weiß, daß es nahezu umgekehrt liegt,

daß in manchen Gegenden die Führer der Arbeiterchaft immer wieder klar machen müssen, um welche wichtige Gegenstände der Wehrkampf an der Ruhr geht. Denn ein großer Teil der Arbeiterchaft hegt den nicht unbegründeten Verdacht, daß von gewissen nationalistischen, großkapitalistischen Kreisen das ganze Getöse gegen den französischen Imperialismus nur als eine Gelegenheit betrachtet wird, die Arbeiterbewegung zu verkommen. Neben wie die des Führers der Bayerischen Volkspartei, sind geeignet, diesen Verdacht zu bestärken. Wir wissen recht gut, daß unsre Gegner auf den Augenblick warten, da die Sozialdemokratie etwa der Regierung Cuno ihre Unterstützung versagt. Wie bequem wäre es für die deutsche Reaktion, wenn sie eines Tages genügend Material hätte, um zu triumphieren: „Die Sozialdemokratie hat der deutschen Front im Ruhrrevier den Dolch in den Rücken gestochen! Weg mit dieser Sozialdemokratie, die uns an den Erbscheid verrott!“

Aber wozu noch auf den Dolchstoß warten? Er ist längst da. Von den Bucherern und Warenwertverweirern abgesehen, wird er jeden Tag verübt von falschlichen Horden, die, wie jüngst Hitler wieder in München, den „Kampf gegen den Marxismus“ als Gebot der Stunde auszurufen. Und wenn der Wehrkampf im Ruhrrevier durch reaktionäre Dolchstöße gebrochen werden könnte, dann müßte dieser Widerstand der Arbeiterchaft unter einem solchen Mordstoß, wie ihn Abgeordnetenredner von Bayern her ausstieß, hoffnungslos zusammenbrechen. Denn Gelds Rede ist doch verrät! Er kündigt den Verfassungsbruch vorläufig an für den Fall, daß eine der bayerischen Reaktion nicht genehme Reichsregierung erwartet. Er kann also an Ort und Stelle Gelegenheit nehmen, das von Geld in einem Atemzug mit der Verkündung der Zertrümmerung des Reiches gesungene Loblied zurückzuweisen.

Die sozialdemokratische Arbeiterchaft jedoch wird sich in ihrer Haltung gegen den französischen Militarismus auch durch die hochverräterischen Reden nicht beirren lassen. Sie kämpft ja nicht der schönen Augen irgendwelcher nationalistischer Dolchstößer wegen, sondern es geht ihr um die Unabhängigkeit, um die Einheit der Republik. Die deutsche Arbeiterbewegung ist inmitten des politischen Wirwar, der

die politische Atmosphäre Deutschlands immer undurchsichtiger macht, die gewaltigste, ja vielleicht sogar die einzige Kraft, an der die inneren wie äußeren Feinde der Republik abprallen. Man denke sich die straffen Organisationen der sozialdemokratischen Arbeiter aus der deutschen Gegenwart hinweg — und vor der Phantastie stiege ein Deutschland empor, das vom Bürgerkrieg in alle Bestandteile zerrissen würde!

Wo bleibt der Opferwille des Besitzes?

Die ungeheuerliche Steuerscheu der besitzenden Kreise, die in den Verhandlungen des Steuerausschusses die Verschlechterung der Vorlage der Regierung herbeigeführt hat, ruft jetzt auch den Widerstand der christlichen Gewerkschaften hervor. Unter der Überschrift: Wo bleibt der Opferwille des Besitzes? schreibt Der Deutsche, das Organ des deutschen Gewerkschaftsbundes:

„Alle Steuerbeiträge, die mit oder ohne Inanspruchnahme gesetzlicher Möglichkeiten nur irgendwie zurückgehalten werden können, sind zurückgehalten bis zur Zeit des tiefsten Standes der Markt, Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Kohlensteuer, um nur einiges zu nennen, deren Auskommen sich normalerweise auf den Tag hätte verschieben müssen, sind in gewaltigen Summen erst im Januar, zur Zeit des tiefsten Standes untrer Markt, gezahlt. Das bedeutet die verhältnismäßige Wertlosigkeit der Summen und einen teilweisen vom Geleg selbst sanktionierten Verzug auf der einen, unerschütterliche Rückzahlungsgewinne zugunsten der Steuerhinterzieher auf der andern Seite. Wir wiederholen, was wir oft mit allem Nachdruck gesagt haben, daß wir die Lohnsteuer als schlechthin unerträglich ansehen, wenn nicht mit diesem ungeheuerlichen Mißbrauch endlich mit aller Entschiedenheit aufgeräumt wird. Das Geleg über die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung bietet die letzte Möglichkeit dazu.“

Der Artikel schließt mit folgender Warnung:

„Wir warnen gewisse Kreise in letzter Stunde vor den Folgen ihrer Unnachgiebigkeit. Mit der steuerlichen Ungerechtigkeit der vergangenen Jahre muß und wird aufgeräumt werden. Darauf möge man sich verlassen. Diejenigen, die den Weg dazu verbarrikadieren, um sich im Augenblick der Zahlung einiger Hundert Goldmark zu entziehen, sie laden nicht nur eine ungeheure Verantwortung auf sich. Es wird eines Tages für sie die Stunde bitterer Reue kommen!“

Wir wollen hoffen, daß die parlamentarischen Vertreter der christlichen Gewerkschaften diesen Worten auch die Taten folgen lassen und sich nicht mit Rugehändnissen abgeben lassen werden, die an dem Steuerrecht der letzten Jahre nichts Wesentliches ändern.

Die Antwort der Kommunisten

Die Landtagsfraktion der K. P. D. erhielt folgendes Schreiben:

Werte Genossen!

Zu eurem Schreiben vom 22. Februar d. J. müssen wir mit größtem Bedauern feststellen, daß die in diesem Schreiben enthaltenen Richtlinien, die von der sozialdemokratischen Mitgliedschaft gebildeten Konzeptionen nach links in keiner Weise erkennen lassen. Diese Richtlinien bleiben sogar weit hinter den Vorschlägen der K. P. D. vom 28. November 1922 anlässlich untrer damaligen Verhandlungen zurück.

Die Landtagsfraktion der K. P. D. hat die gleichen Richtlinien den Demokraten übermittelt. Auch dieser Umstand beweist, daß die K. P. D.-Fraktion bei der Aufstellung der Richtlinien eine Waise zur Verteidigung mit den Bürgerlichen schaffen wollte. Es wird auch ohne weiteres einleuchten, daß Richtlinien, die die Basis für eine Verständigung mit den bürgerlichen Parteien abgeben sollen, keine Grundlage bilden können zur Verständigung mit den Kommunisten.

Die kommunistische Partei ist nach wie vor bereit zu einer Verständigung mit der K. P. D., um das Zustandekommen einer Arbeiterregierung in Sachsen zu ermöglichen.

Eure Richtlinien vom 22. Februar sind als politische Basis für eine Arbeiterregierung unannehmbar. Wir unterbreiten euch deshalb die in eurem Schreiben vom 22. Februar gewünschten Gegenworschläge:

Das proletarische Arbeitsprogramm für die Landarbeiterregierung in Sachsen

Die sächsische Arbeiterregierung ist verpflichtet, sofort folgende Maßnahmen durchzuführen, und wo die Zuständigkeit des Reiches gegeben ist, ihre Durchführung zu erwirken:

- Zum Schutze der Arbeiterregierung
- Endgültige entschädigungslose Beschlagnahme des gesamten in Sachsen befindlichen Vermögens des ehemaligen königlichen Hauses und aller seiner Mitglieder.
 - Bildung von Arbeiterwehren, Ausbildung und Bewaffnung durch die Organe der Arbeiterregierung unter Kontrolle der Betriebsräte; Besetzung der Polizei und ihrer Verwaltung durch sozialdemokratisch organisierte Arbeiter und Bauern.
 - Verbot jeder monarchistischen und antirepublikanischen Agitation in Wort, Bild und Schrift besonders auch in den Schulen und Kirchen. Alle monarchistischen und antirepublikanischen Verbindungen, die trotz erfolgter früherer Verbote unter den verschiedensten Decknamen weiter bestehen, sind unzulässig zu machen. In der Justiz, Polizei und Verwaltung sind alle Beamten zu entfernen, die nicht vorbehaltlos die Arbeiterregierung unterstützen.

a) Bildung einer sächsischen Kammer beim Staatsgerichtshof, deren Präsidenten von der Arbeiterregierung aus den Reihen der freigewerkschaftlichen revolutionären Betriebsräte ernannt werden.

Zur Gemeindereform

Einkommenssystem und kurzfristige Bürgermeistereiwahl.

Kommuniste

Sofortiger Erlass einer allgemeinen Amnestie für politische Verbrechen unter Ausschluß der Konterrevolutionären sowie aus Not begangener Verbrechen und Verbrechen und solcher gegen die §§ 218 und 219 des StGB.

Arbeiterregierung und Betriebsräte

Die Betriebsräte, die Klassenorgane des Proletariats, haben die Aufgabe, die Arbeiterregierung zu führen und zu kontrollieren. Ein periodisch zusammenzutretender Landesbetriebsrätekongress wählt aus seiner Mitte ein Exekutivorgan, das mit der Arbeiterregierung, den Arbeiterparteien und Gewerkschaften beständig aufs engste zusammenarbeitet. Dem Exekutivorgan des Landesbetriebsrätekongresses sind von der Regierung alle Gesetze, Verordnungen und Anordnungen zu unterbreiten.

Zur Sicherung der Durchführung einer energischen Arbeiterpolitik müssen die Organisationen und Rechte der Betriebsräte ausgebaut werden, damit mit ihrer Hilfe endlich in den Kreis- und Autohauptmannschaften alle Gesetze und sonstigen Maßnahmen der Arbeiterregierung gegen alle Hemmungen und Widerstände der Unternehmern und sabotierenden Behörden durchgeführt werden können.

Bei unvermeidlichen Betriebsbeschränkungen keine Arbeiterentlassungen, sondern Kürzung der Arbeitszeit unter Beibehaltung des vollen Lohnes nach den bestehenden Tarifen. Unterstützung der Arbeitslosen in voller Lohnhöhe, Beschlagnahme der von den Unternehmern stillgelegten Betriebe, verstaatlichte gesetzliche Bestimmungen zum Schutze des Achtstundentages, Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, vor allem in den staatlichen Betrieben, Aufhebung aller dem entgegenstehenden Verordnungen, unbedingter Schutze der Betriebsräte vor Nachregelungen.

Schutz des Existenzminimums

Um dem Proletariat die ärgsten Folgen der Aufhebung der Geldentwertung, der direkten und indirekten Steuern sowie der wucherischen Ausbeutung durch Industrie, Agrar-, Handels- und Bankkapital abzumehren, ergreift die Regierung sofort folgende Maßnahmen:

- Erhebung einer Zwangsanleihe zur Beschaffung von ausreichenden Mitteln für die Versorgung der werktätigen Bevölkerung mit Lebensmitteln und Lebensgegenständen zu herabgesetzten Preisen.
- Erwerblosen, Erwerbsunfähigen, Sozialrentnern und Kriegsoptionen sind Lebensmittel, Kleidung und Schuhe zu besonders billigen Preisen zu liefern.

Nur ausreichende Wohngelegenheit
Wohnungsbau in ausreichenden Wohngelegenheiten. Beschlag-

Kampf gegen den Bucher
Bildung von Buchergerichten. Wohl der Richter durch die

Beseitigung des Steuerabzugs - Arbeiterregiern im Reich
Förderung aller Verschieden zur Bildung einer Arbeiter-

zur Aufhebung aller den Massenbedarf deckenden direkten und
indirekten Steuern, wie Kohlenumsatzsteuer usw., Förderung und

Für die proletarischen Schulinder
Lehr- und Lernmittelfreiheit, unentgeltliche Schulbesuch,

Dieses Arbeitsprogramm der R. P. D. für eine Arbeiter-
regierung gewährt in vollem Umfange die Möglichkeit, den Kampf

Landesverband Sachsen der R. P. D.
J. L. gen. Paul Vöticher
Landtagsfraktion Sachsen der R. P. D.
J. L. gen. Paul Vöticher

Noch keine Verhandlungsaussichten

Die werden im Frieden durchhalten, wie wir im Kriege
durchgehalten haben! Diese Versicherung Poincaré aus den letzten

Nur wenigen Leuten scheint die Rede ins Gesicht, wenn
sie lesen, daß unantastbare deutsche Rechte zu Gefängnis ver-

Ähnliche Stimmen kommen aus der Schweiz und aus
den nordischen Ländern.
In England hat die Parlamentarierpartei der Arbeiter-

Dieser kurz angelegte Stimmung im Ausland kann man
unter den wachsenden Umständen, die eine Möglichkeit zu direk-

Sebering über den deutschen Widerstand
Berlin, 27. Februar. Im Rahmen einer Versammlung der

beiterkraft hervorgegangen. Poincaré sieht jetzt ein, daß die Man-
nen des Generals noch nichts austrichten können. Das 'Rein'

Die Waffenausweisungen

Koblenz, 27. Februar. (W. T. U.) Bis zum 28. Februar
waren im abgesetzten Gebiete 550 Personen von der Rheinland-

Aus Aachen ist von der belgischen Besatzungsbehörde die
preussische Landtagsabgeordnete Frau Schiffgen

Berlin, 27. Februar. Im Haushaltsausblick des Reichs-
tages machte der Reichspräsident der Reichsbank, v. Glöckner,

Beseitigung der Schupo in Essen

Essen, 27. Februar. (W. T. U.) General Desautte
hat eine Besatzungserlasse, durch die die Schupo

Essen, 27. Februar. Die Raubüberfälle häufen sich in er-
schreckendem Maße, da kein Polizeidienst mehr besteht. Französische

Neue Kriegsgerichtsurteile

Essen, 27. Februar. Der Bürgermeister von Wetter ist zu
einem Jahr Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe ver-

Koblenz, 27. Februar. Vom französischen Militärpolizei-
gericht ist der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen

Düsseldorf, 28. Februar. Die Verurteilungen deutscher Ge-
amten, Kaufleute und Arbeiter durch die Kriegsgerichte sind so

Paris, 27. Februar. Die Rheinlandkommission beschloß, daß die von den Militär-
behörden verhängten Gefängnisstrafen anstatt in deutschen Gefäng-

Protestnote gegen die Rheinlandkommission

Berlin, 27. Februar. Der Reichskommissar für die belagerten
Gebiete hat im Auftrage der Reichsregierung der Interalliierten

Wer bezahlt den Ruhreinfall?

London, 27. Februar. Auf verschiedene Anfragen im Unter-
haus erwiderte der englische Premierminister Bonar Law, daß die

Leben • Wissen • Kunst

Kapital und Presse

Der bekannte Marxschriftsteller Ferlus veröffentlicht
in der Weltbühne Erinnerungen aus seiner Jour-

Der Verleger eines bekannten Berliner Blattes hat im
jüngsten Heft eine Tafel hingelen, auf der eine Kurve

In jeder Weise sucht das Großkapital die Presse zu
beeinflussen. Im Berliner Schriftstellerverband, dessen Schatzmeister

„Er versprach Reizung. Ein Herrenabend brachte sie...
Zwei Brüder Mannesmann waren „zufällig“ anwesend,

Natürlich ist direkte Reizung selten üblich. Die
amtlichen Stellen A. D. hatten während des Krieges

„Man schrieb ein Buch, eine Broschüre, natürlich auf
Grund von Material, das einem amtlich geliefert

viel, die deutsch die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse von
Janitalistischen Privatinteressen wie von Regierungskreisen

Konzert
Im vierten Philharmonischen Konzert (Festabend) spielte
Eugen Albert Westhovens G-Dur-Klaversonate. Einer Ueber-

Dresdner Kalender
Theater am 1. März, Opernhaus: Der Freischütz (7).
Vollständiger Nr. 5909 bis 5901. — Schauspielhaus: Don

wird und ferner mitgeteilt:
Da laut ärglichem Zeugnis Bräutigam Dietrich noch längere

Vertragsabende Wind und Wetter. Die Kunstausstellung
Mischer veranstaltet im März und April sechs Vertragsabende von

Der Verehrte Mannesmann Posten-Reizung unter Leitung
jenes Schmeißers Reubert unternimmt am 3. und 4. März ein

Gesetz Erklärungen

Deutscher Reichstag

307. Sitzung des Reichstages vom Dienstag den 27. Februar 1923, nachmittags 2 Uhr.

Rundschreiben werden einige keine Vorlagen erledigt bzw. den Ausschüssen überwiesen. Nach kurzer Debatte wird in zweiter Lesung die Reichratsvorlage über die Abänderung des Gesetzes über Haftmaßnahmen zur Unterstützung von Renteneinkümpfern abgelehnt und beschlossen, daß 80 statt der vom Reichsrat geforderten 60 Prozent der von den Gemeinden bewilligten Unterstützungsbeträge durch das Reich zu ersetzen sind.

Es wird dann die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums fortgesetzt. — Abg. Ledebour (N. S.): Zu welchen Zwecken unterhält die Reichswehr Verbindungen mit den Organisationen der Ortschaften? Wenn man nicht an den Kampf mit einer ausländischen Macht denkt, wie der Minister erklärt hat, dann zielen doch alle Maßnahmen darauf hin, eine Kampftruppe gegen die Arbeiterschaft zu bilden. Nur das einzige Protestat wird einen neuen Kampfpunkt verbinden und dem französischen Imperialismus widerstehen können. Der Militärarat muß abgelehnt werden.

Abg. Rüstler (Sg.):

Die Antwort des Ministers Geßler auf die Ausführungen meines Parteifreundes Schöpslin haben in weitesten Kreisen nicht befriedigt. Ortschaft und Offiziersbünde treiben unangesehnt militärische Propaganda und Angehörige der Wehrmacht nehmen an nationalistischen Versammlungen teil. Ein Oberst hat auf eine Beschwerde wegen dieser Tätigkeit seiner Soldaten sogar geantwortet, daß er dieses Schreiben durchaus billige. Das soll veranlaßt, daß diejenigen, die immer wieder gegen die Wehrmacht und gegen die Ortschaften, nicht nur bestreift, sondern auch aus dem Exere ausgewiesen werden. Es ist unmöglich, daß Offiziere aus uraltem Adel innerhalb der Reichswehr im republikanischen Sinne erzogen werden können. Der Reichswehrminister hat erklärt, er möchte alle Verbindungen der Ortschaften mit der Reichswehr verhindern. Aber die Wehrmacht ist anders als die Ortschaften. Die Ortschaften sind Waffen gestohlen worden. Daß die Reichswehrministerium nicht untersucht, ob diese Waffen nicht etwa vertrieben wurden? Wenn die Reichswehr keinen ordentlichen Nachdienst aufrechterhalten kann, dann sollte sie sich mit der Wehr- und Schließgesellschaft in Verbindung setzen. (Beifall.) Wird nicht etwa mit Hilfe von Reichswehrmannschaften und Offizieren Waffen an die Nationalisten verschoben worden? Der verhaftete Bandenführer Heidebrecht mußte nach einer Erklärung des Regierungspräsidenten in Oppeln auf Anweisung aus dem Wehrministerium wieder freigelassen werden. Unter den Soldaten der Reichswehr werden immer noch in großem Maße Zeitungen verbreitet, deren Aufgabe es ist, in monarchistischer Stimmung zu machen. In die Hände der Reichswehrsoldaten gehören Zeitungen, die im republikanischen Geiste gehalten sind. Von gewissenlosen, unheimlich intelligenten Stellen wird unter Volk gerade in der jetzigen Zeit irreführt. Mit allen Mitteln versucht man, es zu einem Freiheitskampf aufzureizen. Ein Major schrieb, es könne der Führer des Volkes sein, sie gehören hinter Schloß und Riegel, wie zum Beispiel auch der General v. Watter. Die nationalpolitische Kampfbahn wird nicht dazu gemacht, um den Wehrwillen des deutschen Volkes zu stärken, sondern um den monarchistischen Willen zu geben, ihr Schwert ins Trockene zu bringen. All die Verbände, die zur Gewalt aufrufen, alle die Organisationen um Wille usw. sind für das deutsche Volk ebenso schmutzige Feinde wie Bourgeois. Man sollte doch bedenken, daß unser Volk nicht unsterblich ist, auch nur den geringsten militärischen Erfolg gegen die Armeen der Entente zu erzielen. Aber diesen Kampf will man nicht, sondern man will

die Errichtung der Monarchie.

Aber darüber müssen sich die Herrschenden klar sein, daß in dem Augenblick, in dem sie dieses Ziel erreichen, der Widerstand der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet sein Ende erreicht. Die reichswehrlustigen Arbeiter ziehen frei zum Reich und zur Republik. Aber nicht um der Monarchie willen, wie etwa vor hundert Jahren. Wie deutschen Sozialdemokraten verkennen nicht die schwierige Lage unseres Landes, aber wir kämpfen ebenso gegen den deutschen wie gegen den französischen Militarismus. Wir und unsere Freunde in Frankreich erstreben die deutsch-französische Verständigung. (Beifall links. Lachen rechts.)

Reichswehrminister Geßler:

Es ist richtig, daß jetzt von Unverantwortlichen alle möglichen Kriegspläne ausgeheckt werden. Die Verlesung dieses Unsinns würde sehr zur Erleichterung dieses Hauses beitragen. Sehr bedenklich ist aber, wenn kommunistische Arbeiterführer den Arbeitern vortragen, die russische Armee werde ihnen gegen Frankreich und die deutschen Kapitalisten zu Hilfe eilen. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Sowjetrußland in dieser Weise den deutschen Reichswehrminister Geßler:

Der Einsam

Erzählung von Ludwig Anzengruber

„Das erwarde ich auch,“ sagte, sich hoch aufrichtend und im Kreise sich blidend, der Pfarrer, „denn ich verlange, daß jedem einzelnen, wie der Gemeinde die Religion über alles geht, ohne die ja doch das ganze Leben nur ein wüster Durcheinander war, in dem sich keiner auskennen mag; sie allein gibt uns durch ihre Offenbarung ein klares Bild von Zweck der Schöpfung und Bestimmung des Menschen, und zwar von Erschaffung der Welt an bis zum jüngsten Tag, und nun weiß sich ein jeder aus, wozu eigentlich er und alles andere auf Erden ist. Und wenn wir die Obrigkeit fragen, warum wir ihr gehorchen sollen, muß sie sich nicht auch auf die Religion berufen, die uns lehrt, daß die Obern von Gott eingesetzt sind? Darum gehört auch geistlich Regiment über das weltliche, und die Mächtigen sollten sich wohl hüten, ruhig zuzusehen, wie man täglich mehr und mehr Gott und die Vorsehung hinwegzuleugnen versucht, was man erst mit dem Herrn im Himmel und den göttlichen Einrichtungen fertig, dann würde man hinterher mit den Herren auf Erden und den irdischen Einrichtungen wenig Umstände machen.“

Unter den Anhängern des „Neuen“ erhob sich ein bellendes Gemurmel: „Wohl, wohl, is eh' a so!“ — „Dös leucht' ein, d'gegen kommt keiner auf!“ — „Der versteht's halt, der hochwürdige Herr, der versteht's halt!“

„Darum die Religion über alles,“ fuhr der Pfarrer fort, seine Wangen röteten sich und seine Augen blühten. „Es ist das eine notwendige und heilsame Unterordnung, und wie ich die mir anvertrauten Seelen zu leiten und zu führen gedenke, steh' ich nicht an, offen herauszusagen, und man es ein jeder hören. Durch den Salan zu Gedankenhochschreit und Sinnelust verführt, hat der Mensch schon im Paradies sich diese Welt verderbt, daß er nun nicht durch Reue und Lieberlichkeit auch noch die andre Welt verdirte, die ihm durch Christi Blut erkaufte worden ist, dafür zu sorgen, ist die Kirche eingesetzt! Ich werde streng darauf achten, daß das Gebet im Hause nicht verabsäumt wird, daß jeder die Andachtsübungen in der Kirche mitmacht, daß jeder von Witt- und Tugenden fernbleibt, daß alle die gebotenen Fasttage halten und die Gnadenmittel, die heiligen Sacramente, in

beizern zu Hilfe kommen kann. Die kommunistische Agitation ist ebenso bedenklich wie jede andre Agitation, die an militärische Aktionen appellieren. Der Abgeordnete Künzler hat an mich verschiedene Fragen gerichtet, aber ich halte es in dieser Zeit für zuweil mäßiger, wenn Minister nicht zu viele Reden halten. Ich habe nicht erklärt, daß zwischen der Reichswehr und den illegalen Organisationen keinerlei Verbindungen bestehen. Ich habe vielmehr in englischer Verbindung mit Minister Secoring alle die beunruhigenden Nachrichten mit größter Aufmerksamkeit nachgeprüft. Ich halte es aber für unmöglich, solchen geistigen (?) Bewegungen allein mit dem Polizeistat bezugkommen. (Lachen links.) Wachen Sie (zu dem Sg.) doch nicht denselben Fehler, den früher die Markt-Ordnung machte, die in jedem Sozialen einen Verbrecher sah. In dieser Bewegung gibt es Idealisten, vertretene Leute und verächtliche Geschwätzer. Ich habe alles genau, um ihr Lieberpreis auf die Reichswehr zu verbinden. Die Überwachung und Verfolgung der illegalen Organisationen ist Sache der Polizei und der Gerichte und nicht der Reichswehr. Nur von dem preussischen Minister des Innern, Secoring, erlaube ich, ob Reichswehrlust an verbotenem Versammlungen teilgenommen haben, denn meine eigenen Nachrichtenbüros sind ja anzuhören. Wir geht es wie dem Mann einer ungetreuen Frau. Die ganze Stadt spricht davon, nur er weiß nichts. (Große Heiterkeit.) — Der Minister gibt dann die an anderer Stelle wiedergegebene Erklärung über die Zusammenarbeiten zwischen Reichswehr und Wehrverbänden ab. — Mein Zusammenwirken mit dem Minister Secoring verfehlt auch den Zweck, zu verhindern, daß noch so viele Soldaten und Offiziere mit Reichswehrausweisen herumlaufen. Mit dem entlassenen General von Watter hat die Reichswehr nichts zu tun. Auch in jenem Prozeß wurde die illegale Wehrorganisation mit der Gefahr eines Putschs von links begründet. Daraus ergibt sich erneut, wie gefährlich die ständige Erziehung von links mit einer neuen Revolution ist. Sie (nach links) dürfen doch nicht erwarten, daß das Bürgerium sich ohne weiteres abwickeln läßt. Wenn Sie die Macht ergreifen wollen und dazu das verfassungsmäßige Mittel des Wahlsrechts anwenden, wird sich kein Mensch dagegen wehren. (Lachen links.) Ich will dafür sorgen, daß in meiner Verwaltung nichts gegen die Verfassung und nichts gegen die Grundlagen der deutschen Republik geschieht. Die Befundung kann auch nicht der Polizei nützlich bringen, sondern nur die Entwicklung republikanischer Tugenden. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. v. Gollwitz (Dnt. Fr.) erklärt, daß Tum und Treiben der „nationalen“ Verbände sei von vaterländischem Geiste erfüllt und diene nur dem Schutz von Recht und Ordnung. — Abg. Bröckel (Komm.) wiederholt die Behauptung von der Verbindung zwischen Reichswehr und illegalen Organisationen. — Abg. Ledebour (N. S.) fordert die Abschaffung der Reichswehr, die keine Erlaubnis habe. — Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Wort des Ministers wird beiläufig.

In der Einzelberatung stellt Abg. Meise (Sg.) fest, daß die Wehrstrafgesetze und Selbstmorde in Wehr und Marine gewollt zugunommen haben. 13 Selbstmorde in der Reichswehr seien allein auf Geschlechtskrankheiten zurückzuführen. Die Sanitätsverwaltung müsse für hygienische Bekleidung der Soldaten sorgen. Im Jahre 1921 seien in der Reichswehr 137 natürliche Todesfälle und 106 Selbstmorde, im Jahre 1922 106 Selbstmorde vorgekommen. Das seien prozentual siebenmal soviel Selbstmorde wie im ganzen deutschen Volke. Wehrverbände dürften nicht mehr Grund für Selbstmord sein, darum seien Wehrverbände und Wehrimpfungen mit Stumpf und Stiel auszuräumen. —

Der Rest der Ausgaben und Einnahmen für die Reichswehr werden bewilligt. — Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. — Marineetat, Wiederaufbauetat und Goldanleihe. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Sachsen

Die Wohnungsbauabgabe

Von zuständiger Stelle wird geschrieben: Der Wohnungsausschuß des Reichstags hat eine Wohnungsbauabgabe in Höhe der 30fachen Friedensmiete beschlossen, obwohl von Sachverständigen dringende eine Erhöhung auf mindestens das 60fache gefordert worden war. Infolgedessen wird der Wohnungsbau vielfach fast gänzlich zum Stillstand kommen und große Arbeitslosigkeit eintreten. Bei einer Wohnungsbauabgabe von 3000 Prozent würden auf den Freistaat Staat ungefähr sechs Milliarden Mark entfallen. Da der Staat wahrscheinlich einen beträchtlichen Teil dieser Summe zur Freistellung vorjähriger Bauten benötigt, würde dies für Sachsen bedeuten, daß im ganzen ungefähr 200 bis 250 Mietwohnungen gebaut werden können, wenn man die heutige Geldentwertung zugrunde legt. Alle beteiligten Kreise sind sich darüber klar, daß die Bautätigkeit, wenn nur irgendmöglich, aufrecht erhalten werden muß. Die einzige Möglichkeit hierzu bietet die genügende Ausgestaltung der Wohnungs-

Einlaß zur Landesversammlung in Dresden

wird nur Parteimitgliedern unter Vorzeigung einer Einlaßkarte und des Parteimitgliedsbuches gewährt. Da der Raum für diese Gäste sehr klein ist, kann nur eine ganz begrenzte Zahl von Einlaßkarten ausgegeben werden. Diese Karten gehen den Parteisekretariaten bzw. Unterbezirksverbänden zu — Es empfiehlt sich, sie an Genossen zu übermitteln, die für die Partei tätig sind.

Der Landesarbeitsausschuß der D. S. P. D.

bauabgabe. Es kam daher nur gehofft werden, daß sich der Reichstag doch noch zu einer Erhöhung der Abgabe auf 6000 Prozent entschließt.

Ein Vorschrei der Rentner

Die Sächsische Invalidenrentner-Vereinigung hat an den Genossen Döbe als Präsidenten des Deutschen Reichstags einen Brief gerichtet, in dem sie den Reichstag abermals um Hilfe anrufen und auf Grund ihrer Menschenrechte ersuchen, daß ihnen durch sofortige Erhöhung ihrer Rentenbezüge Hilfe gebracht wird:

Da den Invalidenrentnern in der Wirtschaftskrise keine Sonderstellung eingeräumt ist, also wir alle Lebensmittel und Verbrauchsgüter genau so bezahlen müssen wie jeder andre Mensch, so ist es unverständlich, daß bei Gehalts- und Lohnsteigerungen, die durch die Preissteigerung und die Marktenwertung bedingt werden, der Invalidenrentner nicht gedacht wird. Die Rente beträgt jetzt einschließlich Reichsgeld pro Monat 10 000 M. gleich pro Woche 2300 M. Wir Invaliden fragen: Welcher Sozialreformer des Deutschen Reichstags kann eine Aufstellung machen, wie wir unsern Wochenbedarf an Nahrung, Kleidung, Wärme, Wohnung, Heizung und Licht usw. mit 2300 Mark bestreiten können. Jede Verbrauchsgruppe oder Klasse wird zur Beratung über ihre wirtschaftliche Lage gehört, nur die jetzt verdrängten Menschen nicht.

Die Invalidenrentner müssen des Hungers sterben.

Die Öffentlichkeit kann nicht genug auf die Not der Volksgenossen aufmerksam gemacht werden, die durch Unglück oder Alter nicht mehr arbeiten können. Hier tut Hilfe, und zwar schnelle Hilfe not.

Die Zusammenkunft sächsischer Volksbildungsvereine in Leipzig ist nunmehr auf Montag den 12. und Dienstag den 13. März festgesetzt. Anmeldungen sind an die Landesstelle für freies Volksbildungswesen im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu richten. Diese wird versuchen, billige Privatquartiere zu beschaffen. Die Tagung beginnt früh 10 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungslokal des Neuen Rathauses. Berichterstatter sind Direktor Dr. Hofmann (Die vollständigen Bücher) und Regierungsrat Dr. Ulich (Zur Organisation des vollständigen Bücherwesens). Den Gemeinden und Schulbezirken, die Volksbibliotheken unterhalten, wird vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts empfohlen, Vertreter zu entsenden.

In der Donnerstags-Sitzung des Landtags haben in der Gesamtsache Nachträge zum außerordentlichen Staatshaushaltplan zur Debatte.

Der Landesausschuß der Demofrazen tritt am 4. März zusammen, um zu den von unsrer Partei aufgestellten Richtlinien Stellung zu nehmen.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Wer laßt da?) hat das Verbot und die Auflösung des „Jungdeutschen Ordens“ im Reichsverbotwege aufgehoben.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 4. bis 10. März d. J. werden in den Abendstunden am ersten Male über der Stadt Leipzig illuminierte Flugzeuge erscheinen. Das Wehramt beabsichtigt, durch diese großartigen und höchst eigenartige Reklame die Messebesucher auf die Bedeutung des Flugwesens für Reklamezwecke aufmerksam zu machen.

Die ausländischen Besucher der Messen in Leipzig werden auf Anordnung des Ministeriums des Innern bis auf weiteres für die Dauer der Messen von der Verpflichtung, ihren Paß oder Paßersatz dem Polizeipräsidium in Leipzig vorzulegen, befreit.

Waldau, 27. Februar. Gestern starb hier nach längerem Leiden 67 Jahre alt der Kommerzienrat Michael Ernst W. Er war lange Zeit Führer der fortschrittlichen Volkspartei im hiesigen Wahlkreis und gehörte von 1906 bis 1918 der zweiten sächsischen Kammer an, deren zweiter Vizepräsident er war.

vorgefertigten Seiten und bei sonstigen Anlässen gebrauchen. Darüber soll mir nur ja keiner Frage führen, daß er dadurch Zeit und irdische Freud' einbüßt; ein solches Opfer kann man ihm wohl auflegen, da ihm dafür die Ewigkeit und himmlische Freud' in Aussicht steht. Müßige Schafe dulde ich in meiner Herde nicht und ich hoff, daß wir darüber alle eines Sinnes sein werden. Wir wollen es nicht fehlen lassen an eifrigen Ermahnungen und eindringlichen Vorstellungen, will ich aber einer durchaus nicht befehlen, so scheiden wir ihn lieber aus; ist es Dauer oder Bäuertin, so sollen sie unter uns keine Ansprache und nachbarliche Hilfeleistung mehr finden, ist es Knecht oder Magd, so soll ihnen der Dienst aufgesagt werden, ist es Sohn oder Tochter, wie holt es auch fallen mag, so soll ihnen nach den Worten der Schrift geschehen: Wenn dich ein Auge ärgert, so reiße es aus und werfe es von dir! Wägen sie in die weite Welt laufen, wo sie die Prüfung durch Not und Elend, wie wir hoffen, zu Gott zurückführt, und wenn sie ruhig heimkehren, werden wir sie mit offenen Armen aufnehmen, aber Vergernis und böse Weisheit darf hier am Ort nicht zurückbleiben, wenn wir uns rechtschaffen des Widerspruchs und der Widersprüche erwehren wollen!

Er schloß mit einer kurzen Bewegung der Hand, gleich einer Abtastung der Hörer und ging mit raschen Schritten auf den Tisch zu, den die Burtschen verlassen hatten.

Wisher hatten sie alle gestanden, nun duckte einer nach dem andern nieder. „Amen“ und „Vergelt's Gott“ murmelten etliche, wie nach einer Predigt.

Die alte Martha jubelte die Pfarrerin am Nocke. „Sag mal, Biesel, wie heißt er denn, der hochwürdige Herr?“

„Eisner!“

„No schau, richtig Eisner,“ flüsterte die Alte vor sich hin. „Rann ich mich halt doch noch auf meine Augen und mein Gedächtnis verlassen, da kenn' ich 'n wohl, da kenn' ich 'n eh'. Daß aber er's ist!“ Sie tobtschämte. „Daß er's sein kann! Das macht mer erst recht bang.“

Blödsinnig verstimmt an den Tischen das wieder laut gewordene Gespräch. Am Eingang des Gartens zeigte sich ein etwa fünfundsiebzigjähriger Burtsche, er ging barfuß und ohne Kopfbedeckung, trug lange, sächsische Beinleiber und eine Jacke, beide Kleidungsstücke von grobem Luche, stark abgenutzt und stellenweise grob geflickt, doch reinlich gehalten.

Er schleppte sich mit einem großen Kontrage. Sein feingliedriges Gesicht, das bleich und finstler sah, war von langen Haaren, die ihm bis auf die Schulter fielen, umrahmt, und ein Flaum, der an den Wangen spärlich gedieh, aber über den Lippen und am Kinn kraus und wuschig sich entwickelte, gab ihm das Ansehen, als trüge er einen gepflegten Schnurr- und Kinnbart. Er hielt den Kopf gesenkt und die großen, dunkeln Augen unter den Wimpern verdeckt; nur jetzt, wo er unentschlossen stille stand, tat er einen einzigen raschen Blick vor sich hin, es war ihm der Einbruch nicht entgangen, den sein Erscheinen herbeibrachte, und es schien, daß nicht nur er vor den Leuten scheute, sondern auch diese vor ihm.

„Herrgotts Sakra,“ brummte er, „bergh' ich wieder, daß heut Sonntag is und komm' da mitten in den Schwarm 'nein.“ Er trat ein und ging, ohne einen Blick seitwärts zu werfen, gedankenswegs auf den Wirt zu.

„Was willst denn du da?“ fragte der unfreundlich.

„Der Probiant is mer ausgegangen. Hätt mer mein Krug und gib mir ein' Laib Brot mit; schau' dir ja selber gern, daß ich wieder fortkomm.“

Der Wirt nahm ihm den Krug ab und schütt, von dem Burtschen gefolgt, in das Haus.

„So, so,“ sagte der lange Elferer, „da habi's 'n Einsam auch wieder herunt' im Ort. No helki's wohl 'n Krusel ein' Reizen anzuhend,“ oder g'schieht bald a Unglück.“

„Wer ist denn der verwahrloste Burtsche?“ fragte der Pfarrer den Bürgermeister.

Der Gefragte seufzte tief auf. „Der? U mein, daß ich sag', das is wohl a Pöhl in unserm Fleis, halt ja, a Pöhl! Wir helfen ihn den Einsam, weil er sich da oben auf einer hohen Felswand in einer Höhl' n eingewohnt hat, kein Anspruch' sucht, auch nit leicht eine Land'. Er hat einmal ein' im Horn erschlagen, und seit er aus 'm Strohhalm freigezogen is, haust er in derer Welt'; wohin er eigentlich zurecht is, danach hat nixmal wer g'fragt, er auch nit, er hat sich halt daher g'macht.“ (Fortsetzung folgt.)

„Dem Teufel eine Krug anzuhend“, das ist, ihm die gleiche Wette wie den Heiligen erweisen, ist sprichwörtlich und etwa das bekanntere „Zum Bösen Spiel gute Kieme machen“ in verkehrtem Ausdruck.

Stadt-Chronik

Brot — nicht Geld!

„Sie sind sehr gütig, aber was soll ich mir dafür kaufen?“, jagte der Bettler, als ich ihm einen Bismarckbrot durch die Tür reichte. „Bitte, geben Sie mir lieber ein Stück Brot!“ Nicht an meinen Geldbeutel, der so schmal ist, dachte der in mittleren Jahren stehende Mann. Auf wirklichen Hunger berief er sich. Brot! Das brauche ich selbst so nötig. Täglich wird der Schwachtrienner enger gezogen. Von drei Brotstücken zum Abendessen bin ich schon auf zwei heruntergekommen. So wie mir ergeht es vielen Bismarckbrotverkäufern, die verdammt gar nicht merken lassen, wie sie sich fasten. Kann man da jedem Bettler, der Vertrauen erweckt, ein Stück Brot geben? Viele könnten es. Die tun es nicht. Den andern mit den Herzen auf dem rechten Fleck ist es oft umgekehrt. Ich gab ihm zu dem Papierchen auch noch das Begehre. Wir kamen ins Gespräch über das Betteln. Ja, er verstand das Betteln der Leute. Früher hatten die Bettler, die gewerbsmäßig, die Schmalstulle so oft an die Tür geklopft oder das gelammte Brot an den Dreifachfenster verkauft. Da war es ihnen nur um Geld zu tun, um jeden Schöler. Heute hat das Papiergeld für den Bettler keinen Lebenswert. Er nimmt es, um sich ein Obdach zu kaufen. In der elendesten „Börse“, im Hofenquartier der Perlmücken, kostet das Papiergeld nicht unter 100 M. Brot und eine warme Suppe kann er sich nur selten kaufen. Ja, wenn es immer Fünftel oder Zehntel wäre, die man mildherzig gibt! Die meisten Läden werden geruchsvoll und ärgerlich zugestiegen. Die wenigen Gebefreudigen geben nur ganz kleine Scheine. Das hat die gewerbsmäßigen Bettler, die vom Bettel allein nicht mehr leben können, zum größten Teil auf andre Bahnen getrieben. Die Mehrzahl derer, die noch die Häuser abklappern, ist in wirklicher, graufiger Not, und trotzdem ist ihre Zahl so groß, daß es auch mildtätigen Leuten unmöglich wird, ihnen zu helfen. Nur eine Besserung der wirtschaftlichen Lage wird die Zahl der Bettler vermindern.

Belohnung statt Strafe

Am Sonnabend berichteten wir über die Verurteilung des Milchhändlers Böning aus Reich durch das Schöffengericht wegen Milchverfälschung zu 60 000 M. Strafe. Dieser Fall fordert ein Nachwort geradezu heraus, denn er zeigt besonders scharf, in welcher unbegreiflichen Mißverständnisse gegenüber den Angeklagten Vergehen und Strafe gerade bei Vergehen dieser Art oft stehen. Was sind heute 60 000 M. Strafe für einen Mann, der gerade durch die Vergehen, wegen denen er verurteilt wird, das Vielfache der Strafsomme vorher verdient hat! Er bezahlt die Strafe und die Gerichtskosten lächelnd mit einer Hand. Und er braucht sich gar nicht einmal bestraft zu fühlen. Denn er gibt ja nur dem Namen nach Strafe. In Wahrheit gibt er ja nur einen ganz kleinen Teil des verdienten Geldes als eine Art Abfindung an den Staat ab. Der übrige Verdienst bleibt in seiner Tasche! Den darf er ja behalten! Das Gericht ist nur nicht ganz so glänzend, wie es gewesen wäre, wenn er nicht erwischt worden wäre. Aber es bleibt ein Verlust. Ein gutes Geschäft! Was Wunder, wenn der Mann sich hinter den Richter einsetzt und für sich eintritt. Er ist ja gar nicht bestraft worden. Er darf sich ja sogar belohnen vornehmen! Der übrige Verdienst bleibt ihm ja geradezu als Prämie für sein unerschütterliches Tun! Und was Wunder, wenn andere vom gleichen Schicksal eine solche lächerliche „Strafe“ geradezu als Aufforderung auffassen, ein Geschäft zu tun! Sie wissen ja: etwa Erntehofes wiederfährt ihnen ja nicht. Die Strafe, ob Gott, diese Bagatel! Die stellen sie gleich im voraus in Rechnung. Das ist die Mißbilligung. Der Hauptverdienst bleibt ihnen!

Man bedenke: dieser Milchhändler Böning, seit 47 Jahren Milchhändler der Frauenklinik, wird erwischt, wie er Milch fälscht. Er schöpft den Rahm ab, verbuttert ihn zu eigenem Nutzen, verfährt die gewonnene Buttermilch an die Schwärze, gießt Wasser in die entrahmte Milch und verkauft sie als gute Vollmilch. Auf seinem Wagen findet man einen Krug entrahmter und gewässelter Milch, der Krug aber trägt die Bezeichnung Vollmilch. Auf seinem Wagen findet man einen Krug mit weißgefärbtem Wasser. Bei einer der Proben stellt man fest, daß die „Milch“ aus 5 Teilen Milch und 95 Teilen Wasser besteht. Der erwischte Milchhändler, der allein weiß, wie lange schon er diese Fälschungen betreibt, und der allein genau weiß, wieviel er dabei verdient hat, er, der sich doch gewiß nicht selber überbieten wird, bietet 100 000 Mark für „wohlthätige Sünde“, wenn die Sache nicht so gefährlich gemacht oder ganz aus der Welt geschafft wird. Er selber schätzt seine Schuld auf 100 000 Mark ein! Und das Schöffengericht verurteilt ihn zu sage und schreibe, nein, sage und schreibe, 60 000 Mark!

Das ist keine Strafe! Das ist eine Prämie! Das ist eine Belohnung! Und nach diesem Fall wird die breite Öffentlichkeit die Hilfe beurteilen, die sie von den Gerichten gegen herartige Schädlinge zu erwarten hat, wenn nicht sofort die Staatsanwaltschaft sich ins Mittel legt und dafür sorgt, daß dieses schreiende Fehlurteil korrigiert und dem öffentlichen Rechtsempfinden entsprechend verschärft wird!

Regelung der Schulferien

Die Regierungen der Länder haben vereinbart, daß die Schulferien im ganzen Reich einheitlich der darin enthaltenen Sommer- und Winterferien 20 Tage dauern. Von diesen Ferienzeiten entfallen nach einer Bestimmung im Verordnungsbefehl des Kultusministeriums fünfzig bis auf weiteres in Sachen auf die Sommerferien 20, auf die Winterferien 8, auf die Herbstferien 2, auf die Oster- und Weihnachtsferien die übrigen Tage. Beginn und Ende der einzelnen Ferien wird für jedes Schuljahr zu Beginn des Jahres im Verordnungsbefehl des Ministeriums bekanntgegeben.

Die Ferien für die höheren Lehranstalten, für die Fortbildungsschulen und für die Volkshochschulen sollen zusammen für Schulbezirke und Schulverbände, in denen keine höhere Lehranstalt besteht, kann jedoch die Gesamtzahl der auf die Sommer- und Winterferien fallenden Tage nach dem örtlichen Bedürfnis auf den Sommer und auf den Herbst verteilt werden. Dagegen kann durch die Ortsbehörden bestimmt werden, daß die Fortbildungsschulen der Fortbildungsschulen (Vorbereitungsschulen) oder einzelner Fortbildungsschulen (Vorbereitungsschulen) unter entsprechender Heranziehung früher als an andern Schulen, aber höchstens vor dem 10. Dezember, beginnen, wenn dies die wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern. Soweit in Schulbezirken nach den Vorschriften der Ortsbehörden Schulferien an Nachmittagen, am Abendmontag und am Schulfest besteht, sind diese Tage in die Gesamtzahl der Ferien einzurechnen.

Für die Ferien des Schuljahres 1928/29 gilt folgende Ordnung: Die Osterferien beginnen mit dem Sonnabend vor Palmsonntag, d. h. am 4. März, und endigen mit dem 7. April. Die Winterferien beginnen mit dem 19. Mai und endigen mit dem 30. Mai. Die Sommerferien beginnen mit dem 14. Juli und endigen mit dem 30. August. Die Herbstferien beginnen mit dem 28. September und

endigen mit dem 6. Oktober. Die Weihnachtsferien beginnen mit dem 22. Dezember 1928 und endigen mit dem 5. Januar 1929.

Steuerklärung

Amlich wird uns mitgeteilt: Vor kurzem ist in der Presse bekanntgegeben worden, daß den Steuerpflichtigen mit Rücksicht auf den dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuerarten Vorzüge zur Abgabe der Vermögenssteuer und der Einkommenssteuer erklärt sind nach näherer Bekanntmachung ausgedrückt oder ausgedrückt würden. Der Entwurf des Geldentwertungsgesetzes konnte nicht so schnell verabschiedet werden, wie es ursprünglich vorgesehen war. Infolgedessen wird die Frist für die Abgabe der Steuerklärungen auf den Monat März festgesetzt werden. Nähere Bekanntmachung hierüber wird noch erfolgen werden. Die Steuerpflichtigen werden aber auf daran tun, sich schon jetzt alle für die Erklärung erforderlichen Unterlagen (z. B. Bankauszüge) zu verschaffen, damit sie in der Lage sind, ihre Steuerklärungen rechtzeitig und schnell abzugeben.

Was die Anwartschaften anlangt, so wird nach den Beschlüssen des Reichstagsausschusses der Zeitpunkt, bis zu dem die Beteiligten höchstens zwei Drittel der von ihnen zu leistenden Anwartschaften im voraus zu zahlen und einzubehalten haben, bis zum 31. März 1929 hinauszuschieben werden. Der Steueranspruch des Reichslandes hat in 1. Leistung beschlossen, den Zahlungspreis für die Leistungen im März wie für die Leistungen im Februar auf 100 Prozent festzusetzen.

Ein Bürgermeister auf der Anklagebank

Vor dem gemeinsamen Schöffengericht wurde gegen den 88jährigen bisherigen Bürgermeister von Wahrenstein Paul Arthur Wilhelm Drießel wegen Betrugs und Unterschlagung verhandelt. Er ist seit vergangener Herbst vom Amte suspendiert. Er ist beschuldigt, Leber, das für Waldarbeiter bestimmt war, und 708 M. Rückvergütung für minderwertige Kartoffeln unterschlagen und ferner eine fingierte Rechnung über 276 M. ausgestellt zu haben. Das Leber war von der Kriegsleber-Aktiengesellschaft im Jahre 1918 für Waldarbeiter zu ermäßigten Preisen freigegeben worden. Dadurch sollten die Waldarbeiter angezogen werden, wovon die Gemeinde zu sammeln. Wahrenstein bekam 17,5 Kilogramm Leber überwiesen. Da als Bürgermeister der obere Waldarbeiter von Wahrenstein war, hat er sich nach seiner Angabe für berechtigt gehalten, 2 Kilogramm Sohlenleder davon zu nehmen. Der zweiten Beschuldigung liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Im Sommer 1920 waren der Stadtgemeinde von der Amtshauptmannschaft Karloffien überwiesen worden, die mit 40 Mark für den Jentner abgegeben werden sollten. Da die Lieferung nicht war, wurden auf Reklamation hin von der Amtshauptmannschaft 15 M. für den Jentner zurückgegeben. Von dem zurückgegebenen Gelde soll der Angeklagte insgesamt 708,25 M. für sich behalten haben. Er bestritt die rechtsidrige Aneignung. Zwei der Kartoffelbesitzer seien zur Zeit aus Karloffien gekommen, wo ihnen das Geld auch ausgehändigt worden sei, die andern hätten sich nicht gerührt. Der Rest sei dann zur Deduktion von Schulbeträgen bei andern Lebensmittelieferungen verwendet worden. Auf Verhalt des Staatsanwalts, ob der Angeklagte eine Aufforderung zur Abholung der Rückvergütung erlassen habe, antwortete D. mit „nein“, Wahrenstein sei eine kleine Gemeinde, in der sich so etwas herumspüre. Der dritte Anklagefall liegt wie folgt: während des Krieges habe sich in dortiger Gegend eine Berliner Gesellschaft für Grubenbedarf niedergelassen, die inzwischen wieder eingegangen ist. An die Gesellschaft hat D., wie er angibt, noch eine Forderung für Kohlepreise über 300 M. gehabt. Um zu seinem Gelde zu kommen, hat er eine fingierte Rechnung der Mühlhölzer-Gesellschaft präsentiert und dort 276 M. erhoben. Er gab zu, nicht richtig gehandelt zu haben, aber er hätte nicht gewußt, wie er anders zu seinem Gelde kommen sollte.

Regierungsrat Paul von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat die Untersuchungen geführt. Es seien wegen der Übernahm der Bürgermeister im alten Ratkollegium Gegenstand entstanden und 32 Beschwerdepunkte vorgebracht worden, von denen einige Anzahl zum Einreichen gaben. Man habe D. mehrfach nahe gelegt, doch die Konsequenzen zu ziehen. D. habe aber nichts getan. Als Opfer politischer Machenschaften könne D. nicht bestraft werden. Er möge aber überlassen gemessen sein. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen Betrugs im Falle der fingierten Rechnung und wegen Unterschlagung im Falle der zurückgehaltenen Vergütung für Kartoffeln. Wegen der Unterschlagung des Lebers stellte er die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts. Das Urteil lautete gegen den Betrag gegenüber der Mühlhölzer-Gesellschaft zu einem Monat Gefängnis und 15 000 M. Geldstrafe, im übrigen erlöste Freisprechung. Der Betrag gegenüber der Mühlhölzer-Gesellschaft falle bei der Stellung des Angeklagten im öffentlichen Leben besonders schwer ins Gewicht.

Müller-Deim nimmt zurück

Vor der 4. Strafkammer sollten mehrere Berufungsverhandlungen in Prozessen stattfinden, in denen Müller-Deim vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung des Oberregierungsrates Dr. Böhm, Oberpostamt Räder und andern verurteilt worden war. Die Verleumdungen waren im inzwischen eingegangenen Später erfolgt. Es kam zu einem Generalverzicht. Müller-Deim nahm die Verleumdungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Es verbleibt bei den bisher ergangenen Urteilen, die damit Rechtskraft erlangen. Daraufhin wurden alle gegenseitigen Berufungen der beteiligten Parteien zurückgezogen.

Bandendiebstähle

Gemeinschaftliche, sogenannte Bandendiebstähle kamen zur Aburteilung in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Angeklagt waren der 29jährige Arbeiter Kurt Wili Schwarzbach in Stech, der 29jährige Arbeiter Erich Pohl, dessen 19jähriger Bruder Max Pohl, der 19jährige Arbeiter Helig Wagner, der 29jährige Arbeiter Johann Karl Reuber, der 29jährige Arbeiter Karl Alfred Erich Schmidt, der 19jährige Metzger Karl Friedrich Witzemehl und der 29jährige Arbeiter Kurt Rudolf Gehl. Nach der Anklage haben die Mitglieder dieser Diebstahlsbande in verschiedener Zusammenlegung Diebstähle von Altsachen auf dem Lagerplatz der Firma Profschütz u. Oppenheimer, in der Wächterstraße, am 7., 9. und 12. Dezember verübt. Die gestohlenen Eisenmengen hatten einen Wert von 90 000 M. Weiter haben sie in dem Eisenlager der Arbeiter W. in der Magdeburger Straße, mehrere Eisenstücke verübt. Wie polizeilich festgestellt ist, hatte das hier gestohlene Eisen, das wieder ein anderer Altsachenhändler kaufte, einen Wert von 90 000 M. Ferner hohli Witzemehl bei einer Bettelstunde, die die Angeklagten im Dezember durch das nördliche Röhren unternehmen, in Humburg in einem Gasthaus einen Mantel mit Beklagen und ebenfalls in Humburg in einem Laden drei Damenmäntel. Im Januar unternahm ein Teil der Kolonne eine Petteilnahme in Ebnau und Königstein. Dabei hat Witzemehl in Ebnau ein Rad gestohlen. Sie bemühten sich, das Rad in Ebnau und Königstein zu verkaufen, doch waren aber alle Geschäfte schon geschlossen. Sie versuchten dann den Verkauf bei einem Händler in der Palmstraße in Dresden, der aber sofort Verdacht schöpfte und die Leute festnehmen ließ. Die Diebstähle sind fast alle im Dezember verübt worden. Währenddem hat die Kolonne meist auf Dresdener Bahnhöfen kampiert, was ausdrücklich mit zur Anklage steht. Die Angeklagten, von denen ein großer Teil schon vorherbestraft ist, haben sich im Volksrecht am Eisenfach kennengelernt. Sie waren zur Zeit alle erwerbslos und gaben große Not als Motiv zu ihren Taten an. Das Urteil lautete bei Schwarzbach auf 1 Jahr Gefängnis, Erich Pohl 9 Monate Gefängnis, Max Pohl 4 Monate Gefängnis, Reuber 3 Monate Gefängnis, Witzemehl 4 Monate Gefängnis, Gehl

8 Wochen Gefängnis. Gehl, der neulich erst 10 Monate Gefängnis erlitten, bekam eine Zulagefrist von 7 Monaten Gefängnis. Außerdem erhielt jeder wegen Bettes und Rädern 1 Woche Haft. Die Untersuchungsfrist wird auf die Strafe angedreht.

Die Stadtverordneten berieten in der Sitzung morgen, Donnerstag, u. a. über die Errichtung eines Ausgleichsfonds nach dem Reichsmittelgesetz; über die Ueberleitung von Schulturbänken usw. zu Versammlungen und Forträgen; nochmals über den Antrag Schöpel und Genossen, den Rat zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die unbilligen Zustände hinsichtlich der Gehaltszahlungen an die Lehrer unbefristet beseitigt werden; über den Unterrichtsbeginn in allen Dresdener Volks- und höheren Schulen und über die Verminderung der Zahl der Unterrichtsstunden in den höheren Unterrichtsanstalten; über die Aufhebung des Kaiser-Wilhelm-Fonds und Ueberweisung des Restbetrags dieser Stiftung an das Fürsorgamt; über die Einstellung von 88 Millionen Mark in dem Haushaltsplan 1928 zum Zweck der Fortführung der Hindernisse sowie sofortige Veräußerung von 80 Millionen Mark hierzu zum Ankauf von Kautschukgummi; über die Erhebung von 80 Prozent, nicht wie bereits beschlossen, von 10 Prozent, auf die Benutzungsgelühren für die Schwemmanalysen im Rechnungsjahr 1928; über die Neuordnung der Bezüge der Insassen der Altersheimen vom 29. Januar 1928 an; über die Erhöhung der Unterhaltungsätze der Erwerbslosen in Dresden; über die Deduktion des auf die Stadtgemeinde entfallenden Teils der Aufwandschäden vom 18. November 1927; über die Erhöhung der Unterhaltungsätze des Fürsorgamtes vom 29. Januar 1928 an.

Ein Studentisches Gesundheitsamt in Dresden. Die fortschreitende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Studentenschaft und weitergehende Unterernährung machte eine planmäßige Arbeit zur Beseitigung der schlimmsten Schäden erforderlich und führte zur Gründung des Studentischen Gesundheitsamtes an der hiesigen Technischen Hochschule. Es soll alle Vorarbeiten geeigneter Behandlung ausführen. Die Grundlage dieser Bestrebungen wird durch die vom Hygienischen Institut einmündete Durchsicht der gesamten Studentenschaft gesichert. Nach den bisherigen Erfahrungen müssen 10 Prozent aller Studenten als tuberkulös oder tuberkulosegefährdet angesehen werden. Die vorhandenen Mittel reichen noch bei weitem nicht aus. Das Hygienische Institut hat ferner eine eigenartige Beratungsstelle für die Studentenschaft eingerichtet, in der sie in allen ferneren Fragen, besonders in der Frage der Heilung, beraten werden. Prof. Ruhn beabsichtigt, diese Unternehmung weiter auszubauen.

Ein Toden-Feuerlöschapparat. Vor Vertretern der hiesigen Körperkassen, der Feu- und Feuerpolizei usw. und einem zahlreichen Publikum wurde am Sonntag nachmittag auf dem Gelände der alten Vogelwiese an der Gerolfstraße von der hiesigen Firma Jochen, Bang u. Co. an einer mit Zeeer und Gel getränkten Brettertafel eine Feuerlöschprobe durchgeführt, um die angeblich unüberstößene Wirkung eines von der Firma in den Handel gebrachten neuen Handfeuerlöschers „Mildlauf“ zu zeigen. Es soll sich um einen Fortschritt auf dem Gebiete der Feuerlöschtechnik handeln, insofern als dort, wo die Anwendung von Wasser oder andern Flüssigkeiten sinnlos oder gar schädlich wäre, hauptsächlich also gegen chemische und explosive Stoffe, dem Feuer mit dem Todenlöschapparat beigemessen werden soll. Der Apparat wirkt in die Flamme ein, löst Pulver, das die ohne jegliche Reibschäden und Gefahren sofort erstickt. Das Urteil der Zuschauer und insbesondere der Fachleute über den Apparat war nach dem Verlauf der Vorführung mit Recht ziemlich kritisch gehalten, mindestens bleibt es nach dieser einen Vorführung doch noch fraglich, ob dieser Feuerlöcher wirklich die ihm nachgesagten Eigenschaften besitzt.

Königlich hiesiges Oberpostamt steht noch heute am Neustädter Rathaus, ebenso an einer Altsachengasse im gleichen Gebäude. Am Staatsgymnasium, Holzbohlen, prangt in goldenen Lettern: Gymnasium regium, das heißt: Königliches Gymnasium. Dinstag damit!

Sarrasani. Am Sonnabend tritt Direktor Hans Stof-Sarrasani mit einem vollkommen neuem Spielplan vor sein Publikum, mit der „Schauspiel 20 Sensationen“. Er stellt einen neuen Rekord auf und zeigt 20 Schaupiele in der Auff. auf der Bühne, in der Woche, durchgehend neu für Dresden. Diese Scher wird nur bis zum 11. März gezeigt, also nur neun Tage lang. Der Vorverkauf für die Sonnabend- und Sonntag-Aufführungen hat bereits begonnen.

Ein Fahrradabstich im großen. Am Sonnabend gelang es auf der Brunar Straße des Schöller N. von hier, als er mit einem gestohlenen Rade stadtwärts jagte, festzunehmen. Eine bei dem Diebe in der Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte noch ein ganzes Warenlager zuutage, u. a. ein Fahrrad Marke Wanderfall, ein Germania-Fahrrad, ein Victoria-Fahrrad, zwei Fahrräder ohne Radmarken, vier Fahrradlaternen, vier Fahrradschläuche, zwei Fahrradmodelle, eine Fahrradpumpe, eine Fahrradhalter eine Luftpumpe, zwei Sattelkissen, fünf Manometer und fünf Dietriche. Zweifello handelt es sich hier ebenfalls um gestohlenen Gut. Etwa 600 Schillinge wollen sich bei der Effektenverwertungstelle des Polizeipräsidiums, Zimmer 71a, wochentags von 8 bis 2 Uhr, melden.

Dachrinnebleche festgenommen. Von der Kriminalabteilung der Trachau wurden in Gemeinschaft mit der Kriminalabteilung Mühlendroba sechs Personen als diebstahlverdächtig ermittelt und festgenommen, die seit Monaten in allen Stadtteilen Dresdens sowie in Rodewitz und Niederzösch von Privatgrundbesitzern Dachrinnen stahlen und bei Händlern an den Mann brachten. Eine der Diebstahlsbanden hat allein für über 1 Mill. M. solcher Dachrinnen verkauft. Sie wird sich wegen gewerbsmäßiger Diebstahls zu verantworten haben. Der angerichtete Schaden beträgt sich auf mehrere Millionen Mark.

Drei Gendarmen. Am Dienstagabend hatten in ihrer Wohnung in der Marktstraße ein 19jähriger Rentner und eine 19jährige Witwe durch anstrengendes Besuch die Wohnung verloren. Es lag Unglücksfall vor. Bei erlichem beauftragte es 30 Minuten langer Fußführung von Sauerhoff, die er wieder zum Bewußtsein erweckt werden konnte, während letztere sich von selbst wieder erholte. Eine weitere Gendarmen wurde nachts 2 Uhr 50 Minuten vom 19jährigen Gendarm an der 29jährigen Gendarmen erkrankt war. Nach 40 Minuten langer Wiederbelebungsvorhaben kam er wieder zur Besinnung. Die dritte Gendarmen betraf einen 29jährigen Marktbesitzer in der Marktstraße, der vermutlich in überkommener Schwermut freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Nach 25 Minuten langer Behandlung mit Sauerstoff erlangte er das Bewußtsein wieder.

Fahrradabstich festgenommen. Am Sonnabend gelang es einem Beamten der Polizeipolizei, auf gegenseitige Quittung einen Fahrradabstich, einen Schöller N. von hier, der mit einem gestohlenen Fahrrad die Brunar Straße stadtwärts jagte, aufzufallen und der Polizei zu übergeben. Eine bei dem Diebe in der Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte noch ein ganzes Warenlager zuutage, u. a. ein Fahrrad Marke Wanderfall, ein Germania-Fahrrad, ein Victoria-Fahrrad, zwei Fahrräder ohne Radmarken, vier Fahrradlaternen, vier Fahrradschläuche, zwei Fahrradmodelle, eine Fahrradpumpe, eine Fahrradhalter, eine Luftpumpe, zwei Sattelkissen, fünf Manometer und fünf Dietriche. Zweifello handelt es sich hier ebenfalls um gestohlenen Gut. Etwa 600 Schillinge wollen sich bei der Effektenverwertungstelle des Polizeipräsidiums, Zimmer 71a, wochentags von 8 bis 2 Uhr, melden.

Berichtigung. In der unter Eisenbahnministeren gehaltenen öffentlichen Rath soll es statt 7,88 Uhr heißen 6,38 Uhr.

Mittwoch
Rath
wurde ein
mehren zu
Er war aus
lich getrefen
stentische
Leute, die in
Schöller N.
dem Gerichte
die Affenläde
betrag unter
folgten ihm
lanten auf
Geficht, so
beide Klüfte
Rathesamt
sondern nur
Die Ränder
weiliger Man
Prager Stra
berüht. Ein
festgestellt
betrag und
passanten den
er bei der Pr
gegeben wer
Beim
straße 14, R
schienen. In
gefällig in
und Putzen
und Porzelli
jahren. —
1. Allgemeine
Frankfurt
Sie sind beiz
ziehen. Ein
Stück zu ein
Werkblätter
als Berater
Immer I
hat am 28. F
fleißige Sor
Der S
lands 551 in
am 1. 5 M
Stadterwerb
Streifen, Erb
und Händlern
5. 5 Uhr, Got
am 6. 8 Uhr
8. 5 Uhr, 20
garten; am
am 15. 6 Uhr
Beschäftigte
Kittwuchs; S
F. K. I.
halle am Preis
Fertigbrenn
Hauptbahnhof
Reichswe
Löhnen, 11.
Jugendheim,
Bereitungsst
folge der Wirt
ausweisen — 10
Widien Begrü
Arbeiter
einer Ortsgr
Diese Gruppe
Gabelberger,
am Freiberg
selben Tage,
Fortbildungsa
Bundes. Die
benutzten Arb
schlechts und
Künfte erteilen
Paul Wagner,
Gustav Giehl
Zentralar
meister, Orts
sammlung Wi
Anfang 7 1/2 M
We
Mittel
Mildes.
Niederzösch.
Wiederf
läufigen Verm
Biffen in die
gegen sind bei
Kochweis und
gureichen. Auf
der Kaufhaus
als Besitzer zu
nehmen muß
Frauen bewir
weibliche Person
zunehmen. Als
bestens 24 Jahre
sind, gestellt we
des gemeinsamen
schäftig sein. A
die Wahl eines
noch zu erledigen
Nach dem
Arbeitsvermittl
Der Reichsarbeit
beimnachweisene
Zentralarbeitsam
zu errichten. D
glets sollen an
lichen Lage, bet
kommenden Wem
Arbeitsnachweis
Niederzösch, Rod
stich, Pöhlmann,
Raußig, Riaba,
und Wittenberg
auch fernerhin B
bestimmten Gemein
mit einem decid

Sport • Spiel • Körperpflege

Klaus Mohrauer

Der Mitbegründer und langjährige Präsident des Touristenvereins Die Naturfreunde feiert am 28. Februar seinen 80. Geburtstag. Die Arbeiterwanderer aller Welt, soweit sie in den Hunderten von Ortsgruppen dieser großen internationalen Wanderorganisation vereinigt sind, jubeln an diesem Tage ihrem „Vater Mohrauer“ begeistert zu. In Mohrauer verkörpert sich der nimmer ruhende, ein Leben lang für die kulturelle Naturfreundebewegung sich einsetzende Feuergeist proletarischer Herkunft. Seine Biographie stand hoch oben am Pinnakel in Österreich. Mitten im Hochgebirge verlebte er seine Jugend. Dort ist ihm die unbegrenzte Liebe zur Natur, zur Bergwelt seiner Heimat erwacht, die ihn heute noch befeuert. Die weiteren Jahre sah er als Seifenschnießer sein lazes Brot verdienen. Die wenigen Feiertage bemühte er, sein Wissen zu bereichern, seinen Geist zu schulen. So rief er sich zu der Bestandsaufnahme durch, für die er sein Leben lang als Parteigenosse kämpfte und der er bis heutigen Tages treu geblieben ist. Im Jahre 1886 gründete der damals schon dreißigjährige in Wien den Touristenverein Die Naturfreunde. In 27 Jahren konnte er als Funktionär die Entwicklung dieses Arbeiterwanderbundes aus kleinen Anfängen bis zur heutigen Größe miterleben. In seiner fürberlicher und geistiger Kräfte nimmt der heute 80 Jahre alte Kämpfer noch Anteil an der Leitung der Naturfreundeorganisation. Und auch über die Grenzen der Naturfreundeorganisation hinaus hat Mohrauer im Dienste des Sozialismus in weitem Maße seine Pflicht erfüllt, als ein Vorbild für die Jungen in der Arbeiterwanderbewegung und in der modernen Arbeiterbewegung überhaupt. Möge das von ihm in langer Lebensarbeit ererbte Morgenrot einer besseren Zeit

noch seinen Lebensabend vergolten. Ihren „Vater Mohrauer“ gedenken zum 80. Geburtstag alle Arbeiterwanderer des Touristenvereins Die Naturfreunde mit frohem Vergnügen. H. F.

Trainiert zum Waldlauf!

Wenn der Winter vorbei ist, eilt der Sportler wieder ins Freie. Am 18. März, früh 9 Uhr, fällt der erste Startschuss in diesem Jahre an der Baumwiese. Die Strecken sind noch einmal dieselben wie im Vorjahre. Witzlied 8000 und 5000 Meter; Altersgenossen 1500 Meter; Jugend, 14 bis 16 Jahre, 1500 Meter, 16 bis 18 Jahre 2000 Meter; Sportlerinnen über 18 Jahre 5x200-Meter-Waldhaffel, unter 18 Jahre 5x100-Meter-Waldhaffel. Knaben (13 und 14 Jahre) 1000 Meter, Mädchen (13 und 14 Jahre) 500 Meter. Startgeld: Witzlied 80, Jugend 10, Mannschaften 30 M., Kinder frei. Sportwarte, Kinderturnwarte, verleiht, alles mobil zu machen, aber laßt niemand ungeliebt auf die Strecke gehen. Meldungen mit Startgeld und Vereinsstempel bis 10 März an Sportwart A. Engel, Dresden 28, Poststraße 15, 8. Meldungen, die später eintröfen, bleiben unberücksichtigt, da nur eine Woche Vorbereitungszeit bleibt. Auf je vier Genossen muß ein Ordner gemeldet werden.

Der Bezirksportauschuss.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bundesstraße. Technische Leiter des 2. Bezirks. 6. März Sitzung im Volkshaus, 6 Uhr. Besprechung wegen der Behräge, Kampfrichterfragen. — Kinderturnwartel Es ist zu empfehlen, am 4. März (8 Uhr) die Wiederholungskonferenz der Raundorf-Hilfswilger Kinderabteilungen zu besuchen, im Gasthof Raundorf. Dasselbst wird viel Gutes für den Turnplatz und an Schanzen geboten. — Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt. 2. März Versammlung im Gasthof Dobritz, 7 1/2 Uhr. 8. März Vereinsvorturnerturne, 7 Uhr, in Volkshaus, Schulturnhalle. Verichtigung. Das gestern veröffentlichte Spiel

Coltr 2 — Neustadt 1 hat mit der Fußballabteilung Dresden-Neustadt nichts zu tun.

Kraftsportverein „Sambow“. 1. März, 7 Uhr. Versammlung in der Turnhalle des Dichtungs-Gymnasiums, Droybischwälder Gasse 9. Das Erscheinen aller Sportgenossen ist Pflicht!

Neue Bücher

Verlustwirtschaft. Im allgemeinen sehen wir in der amerikanischen Industrie das Vorbild in Bezug auf rationelle Wirtschaftsführung. Wie viele Betriebe aber auch drüben technisch und organisatorisch rückständig sind zeigt eine hervorragende, wichtige Untersuchung des Bundes der amerikanischen Ingenieurevereine. In der Betriebszeitung Nr. 2 (Februarheft) findet sich eine sehr interessante Besprechung des Untersuchungsberichts „Waste in Industry“, der die ganz besondere Aufmerksamkeit der deutschen Industrie beansprucht. Auch der weitere Inhalt bietet beachtenswertes Material. Eine wirtschaftliche Rundschau und Bücherbesprechungen vervollständigen den Inhalt des Heftes, das den Betriebsleitern viele Anregungen zum nachträglichen Denken und positiven Material bringt zur Vereinerung ihrer Betriebe. Die Nummer enthält den Aufsatz für die Reinhalten der Betriebsräume. Jeder Postamt nimmt Bestellungen an.

Wasserstände der Moldau, Elbe, Eger und Elbe

Table with 4 columns: Station, Water level, Date, and another station. Rows include Moldau, Elbe, Eger, and Elbe with various water level measurements.

STOFFE

Die eingetretene Markfestigung ist auch in der Textilindustrie nicht ohne Wirkung geblieben, so dass wir dadurch in der Lage sind, dem Publikum wesentlich niedrigere Preise zu stellen. Unsere Angebote geben die dringend erwünschte Kaufgelegenheit zur Anschaffung neuer Garderobe. Mehr denn je heisst es heute: „Erst prüfen — dann kaufen“. Vergleichen Sie unsere Angebote. Sie werden erkennen, dass wir führend sind in Qualität — Preise — Auswahl

- Blusenstoffe — Baumwolle — prachtvolle Streifenmuster . . . Meter 5500, 3800, 3200
Blusenstoffe — Halbwolle — prachtvolle weiche Ware, große Farbensortimente, hell- und dunkelgründig, Meter 8400, 7900 und 6800
Blusenstoffe — reine Wolle — allerneueste Streifen, reizende Farbtöne, hell- und dunkelgründig Meter 17300, 11800, 9800
Kinder-Schotten schöne Farbstellungen, etwa 85 cm breit . Meter 5500, 4250, 3200
Rockstoffe — Streifen und Karos — prima Halbwolle, bildschöne Muster, etwa 105 cm breit Meter 12400, 10500, 8400
Rock- u. Kleiderstoffe — Streifen u. Karos — pa. reine Wolle, Creplin, Kammgarn- und Cheviot-Qual., allerletzte Neuheit, etwa 105 cm breit . . . Meter 19800, 15600, 12400
Gabardine prima reine Wolle, prachtvolle Qualität, große Farben-Auswahl, wie marine, schwarz, grün, blau, sand, wein usw., 130 cm breit Meter 32500 und 27900
Kammgarn-Serge u. Twill prima reine Wolle, bestbewährte Kleider- und Kostüm-Qualitäten, marine u. schwarz, etwa 130 cm breit . . . Meter 33800, 26700, 24900
Donegals (Noppenstoffe), die große Mode für Frühjahrmäntel, solide Qualitäten, etwa 130 bis 150 cm breit . . Meter 26700, 22500, 17300
Frühjahrs-Mantelstoffe pa. reinwollene Foulé-Qualit., einfarbig, in den begehrten Modefarb., wie jade, blau, mode, sand, bischof, etwa 130 cm breit, Mtr. 24900, 22500, 14300

- Loden praktischer wollener Kostümstoff, grau- u. braun-meliert, etwa 130 cm breit, Mtr. 10500
Covercoat vorzügliche Mantelware, wirklich solide Qualität, etwa 130 cm breit . Meter 19800
Covercoat prima reine Wolle, prachtvolle Mantelware, teils Herrenware, 130 bis 150 cm breit Meter 45200, 34900
Covercoat-Gabardine pa. reine Wolle, elegante Kostüm- und Mantelware, etwa 130 cm breit Meter 54200 und 45000
Covercoat-Gabardine pa. reine Wolle, gestreift, mit weißen Nadelstreifen, allerletzte Neuheit für elegante Jackenkleider, etwa 130 cm breit Meter 58500, 48500
Gabardine u. Tuch-Covercoat in silbergrau, sand- und moddefarbig, die beliebten Modelfarben für Frühjahrmäntel und Kostüme, etwa 130 cm breit, Meter 61000, 48500, 41500
Cheviot prima reine Wolle, marine und schwarz, unsere langjährig bestbewährten Spezialmarken
Marke I ca. 105 cm breit, Mtr. 9800
Marke II ca. 105 cm breit, Mtr. 15600
Marke III ca. 130 cm breit, Mtr. 19800
Popeline etwa 100/05 cm breit, prima reine Wolle, marine, schwarz, lila, kornblau, mode, silbergrau u. viele and. Farben, in Haltbarkeit u. Tragen bestbewährte Qual
Marke G. A. Meter 14300
Marke Juwel Meter 18500

- Wash-Musseline 75/90 cm breit, Tupfen, sowie schöne dunkle und helle Kleidermuster Meter 4700, 3400, 2900
Woll-Musseline Streifen, Tupfen u. durchgemustert Serie I Meter 8900, Serie II Meter 7900, Serie III Meter 6700
Creplin schöne Qualitäten, in weiß, rosa, hellblau, jade, tomate, lind 110 cm breit Meter 6100, 90 cm breit Meter 4700
Voal 70 cm und 110 cm breit, bedruckt, in verschiedenen hellen Mustern Meter 2900
Voal-Noppe-Streifen weiß, mit lichtfarbigen Streifen, etwa 110 cm breit, entzückender Balkkleiderstoff Meter 12500
Druck-Voal 100 cm breit, wunderbare Streifen u. Tupfen, in leuchtenden Farben, Meter 8900
Druck-Voal 100 und 110 cm breit, in prachtvollen Kleidermustern, weißgründig, sowie alle modernen soliden und grellen Farben Meter 11500, 9500
Noppen-Stoffe (Frotté) in Melange, Streifen u. Karos, entzück. Neuheit. . Meter 6100, 4700
Frotté etwa 100 bis 110 cm breit, die große Sommermode, in einfarbig und herrlichsten, überwältigenden Mustersortimenten Meter 24000 bis 8900
Perkal prachtvolle Qualitäten und hübsche Muster-Auswahl Meter 4700 bis 3100

Bei allen Artikeln Mengen-Abgabe vorbehalten!

WALSBERG

Aus dem Organisationsleben der Eisenbahner

Im kaiserlichen Deutschland gab es unter den Eisenbahner so gut wie keine gewerkschaftliche Organisation. Gesellschaften und Vereinen, die ihre "Angehörigen" in den Lohnungen schützten, konnten und erzielten sich jedoch Förderung durch die Eisenbahnerverwaltung. Eine Ausnahme bildete der unter Auszeichnung und Teilnahme auch unter direktem Einfluß der Deutschen Eisenbahnerverwaltung stehende Verband der Eisenbahner, der im Jahre 1910 unter Beihilfe der Generaldirektion der Eisenbahnen Deutschlands und besonders ihres Vorsitzenden Carl Wegler als **Deutscher Eisenbahner-Verband** selbstständig wurde und bis heute besteht. Die Hauptstärke des Deutschen Eisenbahner-Verbandes liegt darin, daß er als Einheitsorganisation für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten der Reichsbahn eine einheitliche und energiegeladene Interessenvertretung ist.

Neben dem Deutschen Eisenbahner-Verband bestehen noch einige beachtenswerte Verbände. Für die Beamten und Beamtenanwärter der Reichsbahn besteht die aus mehreren selbstständigen Gewerkschaften und einigen in Hochabteilungen vereinigten Einzelmitgliedern zusammengesetzte **Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten** und deren Anwärter, die ursprünglich dem Deutschen Beamtenbund angegeschlossen war, sich aber im vorigen Jahre von ihm trennte und bei der Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes aktiv mitwirkte. Die Reichsgewerkschaft ist noch in der Umfassung begriffen. Ihre derzeitigen Hauptleiter bemühen sich für eine Umgestaltung, damit an die Stelle der noch selbständigen Hochgewerkschaften überall die Einzelmitgliederschaft tritt.

Weiter besteht die **Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner**, eine dem Deutschen Gewerkschaftsbund angegliederte Gruppe, die auch den Verbänden der Einheitsorganisation für die Eisenbahner als richtig anerkannt, sich aber noch nicht den freigewerkschaftlichen Grundsätzen anschließen konnte. Endlich ist noch der **Allgemeine Eisenbahner-Verband** zu nennen, der sich an den Deutschen Gewerkschaftsbund anlehnt. Es haben aber weder A. G. B. noch Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner die Bedeutung, die sie selbst sich beilegen. Bei der vorjährigen Wahl der Eisenbahner-Verbands- und 300.000, für die Listen des Deutschen Eisenbahner-Verbandes rund 45.000 und für die Listen des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes rund 35.000 Stimmen abgegeben.

Alle dem Deutschen Eisenbahner-Verband entgegenwirkenden Eisenbahner-verbände nennen sich "politisch neutral", im Gegensatz zum Deutschen Eisenbahner-Verband, der sich nicht so nennt, sondern wirklich politisch neutral ist in dem Sinne, daß er Anhänger aller politischen Parteien zu seinen Mitgliedern zählt und von keiner politischen Partei abhängig ist. Diese Sonderstellung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes nehmen die Anhänger der **S. o. u. n. i. s. t. i. s. c. h. e. n. P. a. r. t. e. i.** zum Anlaß des Spottens. Sie wollen nicht mehr und nicht weniger, als den Deutschen Eisenbahner-Verband zu einem gefähigsten Werkzeug ihrer Partei machen. Obwohl die Eisenbahner keine langjährige gewerkschaftliche Schulung besitzen, haben sie doch bisher allen Forderungen der Moskauer Apollon widerstanden und werden das auch ferner tun. Einer der von der S. o. u. n. i. s. t. i. s. c. h. e. n. P. a. r. t. e. i. unternommenen ungesetzlichen Angriffe ist jetzt durch besondere Umstände beunruhigend geworden. Es lohnt sich der Mühe, den Vorgang in einigen Strichen zu zeichnen.

Im Jahre 1921 trennte sich vom A. G. B. eine Gruppe von Mitgliedern unter dem Vorzeichen, daß sie in besonderen Gewerkschaften ihren Interessen mehr dienen könnten. Es entstanden verschiedene kleine Verbände, die unter der Führung von **Rendorf** im **Gewerkschafts-Kartell Deutscher Staats-Eisenbahner, Arbeiter, Fach- und Spezialverbände** vereint wurden. Zur Zeit der höchsten Blüte dürfte dies Kartell reichlich 50.000 Mitglieder umfassen. Seine Hauptziele sind gewerkschaftliche Gebiete, welche seinen Bestand herbeiführen. Das Kartell vertritt immer wieder und immer vergeblich, Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen zu erhalten. So verweigerte das Kartell die zum bekannten Streik der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamten zu Beginn des vorigen Jahres. Der Deutsche Eisenbahner-Verband verurteilte den Streik und entließ ihn dadurch ein Mitglied gegen seine Anwesenheit im Dienste des Reichsbahn-Betriebsleiters. Die große Zeit der Ehre schien für das Kartell gekommen zu sein und schleunigst wurde Vorkehrungen getroffen, die **Waffen aufzulassen**. Der Apparat war anscheinend ziemlich gut: Es wurde eine neue Reichsgewerkschaft der Eisenbahnerarbeiter und -arbeiter gebildet, kurz **R. G. A.** genannt, zu der das Kartell

den Grundstock an Mitgliedern lieferte. Die für die Neubildung nötigen Mittel lieferte die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamten und -anwärter, deren Leitung damals in ziemlich hartem Gegensatz zur Leitung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes stand. Von glücklicher Hand wurde ein neues **R. G. A.** oder **Gewerkschafts-Kartell** zu herstellende Eisenbahnerorganisation geschaffen zu können und bediente sich zu dem Vorzeichen nicht sehr schäblicher Mittel und Personen.

Unter der Beihilfe dieser Kräfte wurde das neue Gebilde **R. G. A.** ins Leben gerufen. Als Leiter der R. G. A. fungierte ein bis dahin unbekanntes Mitglied, ein Mann namens **R. o. d.**, dessen besondere Fähigkeit darin bestand, daß er als Mitglied der Kommunistischen Partei sich an die Stelle setzen ließ, die für ihn ausgedacht war. Im englischen Einvernehmen mit der kommunistischen Gewerkschaftszentrale hat **R. o. d.** versucht, das neue Gebilde zu einem brauchbaren Instrument der R. G. A. zu machen. An Agitation ließ man es nicht fehlen, aber diese Agitation bestand ausschließlich in der Verunglimpfung der Amtsträger Leitung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes. Aber die ganze Mühe war umsonst, die großen Geldmittel, die oft mehr als hundert Ursprung hatten, waren vergeudet.

Es war bisher wenig bekannt, was sich bei der famosen Gründung der R. G. A. im Dunsten abspielte. Erst vor kurzer Zeit wurde der Schleier gelüftet durch einen Brief des früheren Kartellvorsitzenden **Rendorf**, in dem er seinen Austritt aus der R. G. A. mitteilt und in dem er seine Gründe dafür bekannt gibt. Zwei Wochen nach der Karte hatte als Sprachrohr der R. G. A. und auch andere, die in dem Briefe als zu deutlich gekennzeichnet wurden, dadurch, daß sie über Wägen und Urnen kochten. Aber die Tatsache werden sie nicht aus der Welt schaffen können, daß es sich um einen planmäßigen ergebnislosen Versuch der R. G. A. und ihrer jungen Leute handelte, das Schicksal einer großen freien Gewerkschaft im Moskauer Sinne zu besiegen. Moskauer weiß, daß der entscheidende Einfluß auf die organisierten Eisenbahner die **S. o. u. n. i. s. t. i. s. c. h. e. n. P. a. r. t. e. i.** über das deutsche Wirtschaftsleben bedeutet. Um dieses Ziel kämpft die R. G. A. Die deutschen Eisenbahner werden sich für diese Idee nicht fangen lassen, sondern festhalten an ihrer Einheitsorganisation, dem Deutschen Eisenbahner-Verband.

Englisch oder französisch?

Ein unerwarteter Fortschritt im Schulwesen ist in diesen Tagen — man muß schon sagen — vom Himmel herabgestiegen, und zwar in Bayern — ja wohl in Bayern, dem deutschen Vaterland für allgemeine Rückschrittlichkeit. Das dortige Kultusministerium hat mit einer in diesem Maße beachtenswerten Entschiedenheit erordnet, daß in allen höheren Schulen der englische Unterricht an die Stelle des französischen tritt. Gründe für diese Umstellung werden nicht angegeben; vermutlich liegen sie auf einem unangenehmlichen Gebiet, dem nationalitätsspezifischen, aber trotzdem — tatsächlich ist ein Fortschritt erreicht, um den sich die Schulreformer seit Jahren leider immer vergeblich bemühten. Natürlich haben wir nichtbaltische pädagogische und allgemeine Gründe. Jeder natürlich denkende Erzieher wird dem Sinne, wenn er ihm überhaupt das Lernen einer Fremdsprache zumutet, die leichteste, seinem Verständnis entsprechende vorziehen, und das ist ja ganz natürlich, wenn die englische im Gegensatz zu dem schwereren Französisch und Lateinisch (Gerade deswegen wurden diese letzteren Sprachen bisher an den Anfang gestellt, damit es, das heißt der Aufstieg zur höheren Bildung, den Kindern und bahngehörigen Eltern nicht zu leicht gemacht wurde — als ob es heute in Deutschland jemand, und ausgerechnet unsere unterverwahrte Jugend, nötig hätte, daß ihm das Leben noch mehr erschwert wird!) Das Englische ist aber nicht nur wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem Deutschen die "leichtere" Sprache, es ist auch die Sprache der beiden größten Welt- und Handelsmächte die praktische Bedürfnisse nach Englisch vorhanden, selbst Spanisch und Russisch spielen für uns eine wichtigere Rolle als Französisch — ist nicht, das bewährte Alte blieb erhalten.

Freilich, in dieser Entscheidung der französischen Sprache liegt noch ein tieferer, ein sozialer Moment. Von jeder Seite der Deutsche an allerlei Schulen, und eine der absonderlichsten ist sein Bestreben, sich durch Nachahmung fremdländischer Wesens

vor seinen Volksgenossen hervorzutun, sich von ihnen absondern. Die französische Sprache als Ständesprache — erst der Bürgertum und des Adels, im 19. Jahrhundert des Bürgerturns — das hat ihr diese eigentümliche jahrhundertlange Festigkeit gegeben. Selbst unsere ursprünglich einheimische Volkssprache erlag diesem Spaltungsteufel; man denke an die glücklich (aber noch lange nicht ganz) verschwundene "Bürgerdeutsch", die ebenfalls nur durch das Französische sich nach außen hin als die bessere abgab. (Was uns diese Parallele übrigens an Geld gekostet hat, ohne wesentlichen ideellen oder praktischen Nutzen — was sie und heute noch kostet, in den Jahren des finanziellen Zusammenbruchs, das sollte unser Sparfahndator einmal sich genauer bedenken und alle diejenigen, die dieser Schulfragen als unangenehme Neben-sächlichkeiten zu betrachten lieben.)

Was hier noch als Grund für die Erlernung des Französischen angegeben wird, ist ebenfalls durch die soziale Einstellung bedingt. Der Bourgeois — hier ist tatsächlich das Fremdwort am Platze — schwärmt für die Erlernung der Sprache des Feindes; was kann uns das einmal nützen! — und gegen dieses trostlose Argument vernügen alle Vernunft- und Gefühlsgünde nichts auszurichten. Der Arbeiter umgekehrt schwärmt ein wenig für die Sprache der Revolution, des politischen Fortschritts und glaubt zur Erreichung der Internationalen gerade dieser Sprache zu bedürfen. Aber ist für diesen Zweck nicht gerade das Englische bei der heutigen und künftigen Bedeutung der englischen Arbeiterpartei viel, viel wichtiger? Und will der tiefer schauende Weltbürger wirklich ableugnen, daß zu diesem allerhöchsten Ziel nur eine allgemeingültige Welt-sprache führen kann, mag sie nun Esperanto heißen oder anders?

Ein letztes Wort über die Fachleute. Seit Jahren beraten die schulpflichtigen Sprachlehrer über diese Frage, aber freilich ohne Entscheidung. Heute ist man so weit, daß bei doppeltklassigen Schulen die eine Klasse mit Englisch, die andere mit Französisch beginnt, alle anderen beim alten bleiben. Man möchte den "Schul-winkler Landsturm" anstimmen für jeden entschiedenen Schul-reformer kann es — und auch das nur als vorläufige Lösung — nur heißen: Englisch beginnt! Möchte auch bei uns die maßgebende Behörde eine klare und schnelle Entscheidung treffen!

Friedrich Lehmann

Unser heutigen Gesandtschafts liegt ein Produkt von **Katholischer Malzkaffee-Fabrik** bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.

Veranstaltung für Volkst u. Unterhaltungszeit: **Paul Rothmann**; für Sachliche: **Kurt Deibitz**; für Gewerkschaftliche: **Hans Hinstenbuch**; für Stadtschönheit u. Aus der Umgebung: **Frank Holzappel**, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Preußen: **Richard Sembach**, Wilsdruff; für Insekte **Max Reichold**, Dresden. — Druck und Verlag von **Kaden u. Komp.**, Dresden.

Stenotyp- und Handlungskurse
Sonderkurse für Teilnehmer mit höherer Schulbildung.
Aufnahme fortbildungspflichtiger Knaben und Mädchen für Ostern (betreffend von der Fortbildungsschule). (1923)
Rachow, Altmarkt 15. - Prosp. frei. - Tel. 17137.

Optiker Panzer Großenhainer Str. 131
Erlitten - Klemmer
Kasselerforst 20

Arztliche Die Frau
In der Übergangszeit, nehmen Sie sich mit
Powatz der besten u. zuverlässigen Kraftstoff
In den Drogerien und Apotheken zu haben.

Parteienossen und -genossinnen!
: Kauft bei unsern Inferenten :

Die Besserung der Mark

veranlasste uns, für den weitaus grössten Teil unserer Waren die Preise bedeutend zu ermässigen. Nachstehend einige markante Beispiele aus unseren grossen Spezial-Abteilungen.

Baumwollwaren	Washstoffe	Kleiderstoffe	Seidenstoffe
Bettzeug rot-weiss kariert 4.00 Kleider, ca. 90 cm 2.00	Musseline gute waschweiche Qualität 2.750	Gabardine reine Wolle, für Kostüme u. Kleider, 130 cm breit, 10.500	Crépe de Chine wundervolle Farben, prima Qualität, 125/130 26.00
Inlett rote Köperware 9.00 Kleiderbreite zickzack 90 cm 5.500	Musseline und Valle, schöne Kleiderware, vorzüglichste Qualität 3.450	Tuche für Kleider und Mantel, herrliche weiche Qual., 140 cm br., 10.000	Solienne viele Farben, Wolle mit Seide 24.500
Stangenleinen Bettbreite 8.00 Kleider, ca. 130 cm 5.150	Musseline herrliche Muster, wundervolle weiche Qualität 4.300	Popeline und Serge, reine Wolle, doppeltbreit, alle Farben 13.000	Cachemire alle Kleiderfarben, 100 cm breit, weiche Qual., 20.500
Blaudruck für Kleider u. Schürzen, teils doppelseitig 2.500	Halbwolle nur weiß 3.900	Cheviot 120 cm breit, reine Wolle, gediegene Kostüm-Qual. 14.500	Schantung 1 mod. Sommerk., schöne Pastellfarben, ca. 80 cm breit, 24.500
Hemdflanell kratzige Qual. 3.450, 2.750 2.050	Halbwolle einfarbig, alle Farben, zirka 115 cm breit 5.400	Kostümfstoffe engl. Geschmack, 130 cm breit 14.500	Messaline reine Seide, schwere Qual., ca. 90 cm breit 24.500
Wachstücher gute Qual., 50x50 cm, 90 7.50	Kleidervolle in viel schön. Mus., teils Neuheiten, 125/130, 8.900, 8.750 6.500	Rockstreifen die große Mode für elegante Röcke, 0.900, 7.900 5.900	l'utier-Damast viele Farben, ca. 90 cm breit 27.500
Betttücher best. Lein, möllige Ware, 180x150 cm 6.900	Frotté und frottartige Stoffe, 100/120 cm breit 9.900	Blusenflanelle sehr gute Qualitäten 5.000, 3.900 2.450	Fuller-Serge farbige, ca. 170 cm breit 23.500
Bunte Taschentücher für Herren, Wiener Leinen 4.90	Schürzenstoffe gebübelt, für Wiener Schürzen etc., 5.900, 4.750 3.900	Mantelstoffe kar., gestr., covercoatfarb., 130-140 cm br., 10.500, 12.000 12.000	Japon alle Farben, ca. 90 und 60 cm breit 13.500
Wäsche / Schürzen	Strümpfe / Jumper	Damen-Konfektion	Gardinen / Tischdecken
Taghemden gute Wäschestoffe, mit Stick., 10.900, 8.500, 6.900 5.900	Damenstrümpfe m. kl. Webfehlern, D. Sohle, Hochferse 7.900	Frühjahrs-Mäntel einfarbig u. schöne Koppentstoffe 34.500	Gardinen Meterware, ca. 100 cm breit, engl. Toll 4.900, 4.200 3.400
Reinkleider offen und geschlossen, mit Stickerei-Volant, 3.500, 4.000 5.750	Damenstrümpfe m. kleinem Fehler, ver-stärkt, vollk. lang, 1.750 1.350	Frühjahrs-Mäntel u. Jaquen, cover-coat, 5.000, 4.000 3.900	Gardinen Meterware, ca. 120-140 cm breit, engl. Toll 9.000, 7.000 6.000
Nachthemden mit Stickerei u. Hohl-stickerei 3.500, 1.250, 1.000 1.000	Damenstrümpfe Seidenfaser, m. kleinem Webfehlern 4.500	Garnierte Kleider reinwoll, Cheviot, 8.500, 7.900, 6.900 5.900	Spannstoffe 120-150 cm breit 5.500, 6.900 5.900
Prinzen-Röcke mit Trägerin u. breiten Stickereien 2.500, 1.070 1.450	Damenstrümpfe gute Qual. sch. weis., leiser, vollk. lang, 3.450 1.950	Wärm Kleider Gab., Twill, Popline etc. sehr eleg., 2.500, 1.850, 1.350 1.350	Portieren Kuchellein., 2 Schals, 1 Quer-behang 1.900, 2.450 1.900
Untertalben ein Posten zum Ausziehen 2.250, 2.250 1.950	Damenstrümpfe fein gewebt, Doppel-sohle, Hochferse 3.200	Sommer-Kleider 1. Volle, Stroh, Lein., Im., 4.000, 3.450, 2.450 1.650	Tischdecken Kuchellein., bedruckt u. bekurzelt 3.450, 1.450 9.000
Wiener Schürzen mit Trägerin, prima Stoffe 8.900, 6.750 4.500	Jumper fein gestrickt, reine Wolle höch-sten Farben 9.900	Kleiderröcke reinw. Chev., teils Falten-form, 4.900, 3.650, 2.750 1.950	Tischdecken einfarbig Rippe, wunder-volle Muster 4.500 34.00
Wiener Schürzen wundervolle Muster 12.500, 9.900 8.500	Jumper reine Wolle, handgehehelt 4.250, 3.900 2.950	Hemdblusen hell gestr. Perkal, m. Pais. u. Tasche 1.250 1.050	Chaiselonguedecken Kuchell., be-druckt, 7.900 6.500
Wirtschafts-Schürzen pa. St., m. Träg., 9.750, 8.400 6.300	Jumper Wolle mit Seide, handgehehelt 7.800 6.900	Winter-Mäntel die Restbestände (4.000 bl.) 2.900	Wachstuch für Tischbelag, 100 u. 80 cm breit 5.400 4.500

Mengen-Abgabe vorbehalten. AnWiederverkäufer wird keine Ware abgegeben.

Kaufhaus Borinski

G. m. b. H. Wilsdruffer Str. 32-34